

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abrechnung oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG

für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,50. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 156

Freitag, den 9. Juli 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Große Aussprache im Bundestag

Schröder verteidigt den Verfassungsschutz

Einig im Prinzip, ablehnend gegenüber den Methoden

Bonn. (dpa) In einer mehr als dreistündigen Debatte, die sehr sachlich verlief, erörterte der Bundestag gestern die Arbeit der Verfassungsschutzämter des Bundes und der Länder. Eine Erklärung des Bundesinnenministers, der den Verfassungsschutz als einen wesentlichen Teil der gesamten staatlichen Sicherheitsvorkehrungen bezeichnete und seine Notwendigkeit unterstrich, wurde von den Sprechern der Parteien — auch der Opposition — grundsätzlich gebilligt. SPD, FDP, BHE und DP kritisierten jedoch Einzelheiten der Arbeit der Ämter und der Auswertungsmethoden.

Das Plenum beauftragte die zuständigen Ausschüsse, zwei DP-Anträge über die Verlegung des Sitzes des Bundespräsidenten und Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen nach Berlin auf ihre Realisierbarkeit zu prüfen. Der Bundestag nahm das Zustimmungsgesetz über die internationale Völkermord-Konvention an und lehnte einen SPD-Antrag zu den Versorgungsbezügen der ehemaligen Angehörigen der „Legion Condor“ ab.

Keine Hilfsorgane einer Partei

Bundesinnenminister Dr. Schröder betonte, daß die Verfassungsschutzämter niemals Hilfsorgane einer Partei- oder Koalitionspolitik seien. Objekt ihrer Tätigkeit sei „niemals der demokratisch loyale und legal kämpfende politische Gegner der Regierung, sondern stets nur der Staatsfeind, der die Sicherheit des Staates als solchen und damit seine verfassungsmäßige Ordnung untergräbt.“ Aufgabe der Bundesregierung und der Landesregierungen werde es sein, das vielfache Neben- und Gegeneinander der Nachrichtendienste zu beseitigen. Besonders Verantwortungsbewußtsein empfahl Schröder den Verfassungsschutz-Ämtern bei der Nachrichtenauswertung.

Nie wieder Gestapo!

Übergriffe der Verfassungsschutzämter beanstandete der SPD-Abgeordnete Dr. Walter Menzel, der vor allem den „Fall Maier“ aufgriff und den Bundeskanzler eines Mißgriffs bei der Verwendung von Material des Verfassungsschutzamtes beschuldigte. Er legte dem

Bundesinnenminister nahe, für klare Anweisungen an den Verfassungsschutz und für eine wirksame Kontrolle zu sorgen, „damit wir nicht in die Methoden der Gestapo abrutschen.“

Kein Rechtsweg gegen Übergriffe

Im weiteren Verlauf der Debatte wurde die Möglichkeit des Rechtsweges gegen Übergriffe der Verfassungsschutzämter als reine Theorie bezeichnet, so lange die Beschuldigten selbst nichts von den Vorwürfen erfahren. Die durch die Methoden des Spitzels, Vigilanten- und Denunziantentums entstandene Atmosphäre sei fast noch gefährlicher als das totalitäre System.

Haupttreffpunkt der Kirchentagsbesucher war gestern das Messegelände, in dessen großen Hallen und Zelten die Arbeitsgruppen zusammentraten.

Diese Arbeitsgruppen sind die Kerne des Kirchentages. Sie beschäfti-



FESTLICHE TAGE IN LEIPZIG

Einen Blick auf den geschmückten Vorplatz des Leipziger Hauptbahnhofes, während des 6. Deutschen Evangelischen Kirchentages.

Ehlers und Dieckmann trafen sich

Leipziger Kirchentag im Zeichen der Arbeitsgruppen — Gäste aus aller Welt

Leipzig. (dpa) Der Präsident des deutschen Bundestages, Dr. Ehlers, und der Volkskammerpräsident Dr. Dieckmann, die sich anlässlich des Kirchentages in Leipzig aufhalten, nahmen gestern an einem Empfang teil, zu dem der Kirchentagspräsident in das „Hotel International“ geladen hatte. An der Zusammenkunft nahmen außerdem der stellvertretende Ministerpräsident Nuschke und der Präsident der gesamtdeutschen Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Gustav Heinemann, teil.

gen sich mit Themen aus dem Leben der Kirche, des Volkes, der Familie, der Arbeit, des Dorfes und der Großstadt und lassen in Referaten und Diskussionen sowohl Theologen als auch Laien zu Worte kommen. Trotz strömendem Regen war die Teilnahme der Kirchentagsbesucher außerordentlich stark. Die Sitzplätze in den Hallen reichten bei weitem nicht aus.

Im größten Bau des Messegeländes, dem „Sowjetischen Pavillon“, sprach der Präsident des Kirchentages, Dr. von Thadden-Trieglaff, zur Eröffnung

der Arbeitsgemeinschaft „Kirche“. Vor Beginn der Arbeitsgemeinschaften wurden Bibelstunden, geistliche Morgenfeiern, Gebetsgemeinschaften und ein Morgensegen an den Tagungsstätten gehalten. Bibelstunden mit mehreren tausend Teilnehmern waren keine Seltenheit. In einer der größten Messehallen, die etwa fünfzigtausend Zuhörer faßt, hielt der hessische Kirchenpräsident Dr. Martin Niemöller die Bibelstunde.

Gäste aus Übersee, unter ihnen ein Vertreter der Lutherischen Kirche in Tansania (Afrika), ein Delegierter der evangelischen Christen von Sumatra und ein japanischer Pastor, betonten gestern auf einer Pressekonferenz in Leipzig die Bedeutung der Zusammenarbeit der christlichen Kirchen in der Welt. Insgesamt sind fast dreihundert ausländische Kirchentagsgäste aus 23 Nationen bis gestern mittag in der Messestadt eingetroffen.

Arnolds Koalitions-Bedingungen

Außenpolitik und Schulgesetz — Antworten der SPD und FDP

Düsseldorf. (Inw) Die Koalitionsverhandlungen in Nordrhein-Westfalen sind in ein entscheidendes Stadium getreten. Ministerpräsident Arnold findet weder bei der FDP noch bei der SPD große Widerstände und hat daher freie Hand. Die CDU und Ministerpräsident Arnold wollen vom zukünftigen Koalitionspartner auf politischem Gebiet vor allem zwei Bedingungen erfüllt wissen: die Außenpolitik der Bundesregierung dürfe nicht erschwert und das Schulgesetz müsse respektiert werden.

Die FDP unterstützt die Außenpolitik der Bundesregierung, an der sie beteiligt ist, und ist mit der ersten Bedingung einverstanden. Zum Schulgesetz hat die FDP zu erkennen gegeben, daß es ihr weniger auf den Wortlaut als auf den Geist ankomme, in dem es ausgeführt werde. Dabei ist der Wunsch geäußert worden, daß auch die Gemeinschaftsschule christlich sein soll.

Die SPD vertritt gegenüber der außenpolitischen Forderung die Ansicht, daß außenpolitische Gesetze, die wie die Ratifizierung der EVG — im Bundestag schon beschlossen wurden, nicht durch die Landespolitik geändert werden können. In der Frage des Schulgesetzes hat sie auf die Erklärung ihres Fraktionsvorsitzenden bei der letzten Etatsdebatte im Landtag hingewiesen, wonach im Interesse der Eltern und der Kinder nicht von Wahl zu Wahl durch Gesetzänderung die Kontinuität im Schulwesen gefährdet werden dürfe. Das Zentrum hat keine Bedenken gegen die beiden Forderungen.

Die CDU beansprucht von den sogenannten klassischen Ministerien auf jeden Fall den Posten des Ministerpräsidenten, des Innen- und Kultusministeriums. Es ist

Über Betriebsverfassungsgesetz gestolpert

Regierung an der Saar hat Rücktritt erklärt

Hoffmann will ohne Sozialdemokraten regieren

Saarbrücken. (dpa) An der Saar ist es überraschend zu einer Regierungskrise gekommen. Ministerpräsident Johannes Hoffmann hat seinen Rücktritt erklärt und die mit kurzer Unterbrechung seit 1947 bestehende Koalition der Christlichen Volkspartei (CVP) mit der Sozialdemokratischen Partei Saar beendet, Anlaß war die Stimmenthaltung der SPS im Landtag bei der dritten Lesung des Betriebsverfassungsgesetzes. Die CVP hatte die Abänderungsvorschläge der Sozialdemokraten abgelehnt.

Diese Entwicklung kam für die sozialdemokratischen Minister Kirm und Braun völlig überraschend. Kirm betonte, daß die SPS im Hinblick auf die außenpolitische Situation bemüht gewesen sei, diesen Bruch zu vermeiden.

Nächste Woche Saar-Landtag

Nach der Saar-Verfassung wird der Ministerpräsident vom Landtag gewählt. Er ernannt und entläßt mit Zustimmung des Landtages die Minister. Diese Prozedur wird sich jetzt wiederholen. Es wird damit gerechnet, daß Landtagspräsident Peter Zimmer für die nächste Woche das Parlament einberuft, und daß dann die CVP mit ihren 29 von fünfzig

Sitzen den Ministerpräsidenten wählen läßt. Es besteht kaum Zweifel, daß das Hoffmann sein wird.

Vor reiner CVP-Regierung

Er wird diesmal voraussichtlich eine reine CVP-Regierung bilden. Damit würde auch das Arbeits- und das Justizministerium — beide bisher von der SPS besetzt — von seiner Partei übernommen werden. Die SPS mit ihren 17 Abgeordneten wird in die Opposition gehen. Die vier restlichen Abgeordneten sind Kommunisten.

Wie wird das Wetter?

Zunehmend unbeständig



Ein Hochdruckkeil, der vom Azorenhoch bis nach Westdeutschland reicht, bestimmt nur kurze Zeit unser Wetter, da neue atlantische Störungen mit ihren Ausläufern auf Westdeutschland übergreifen.

Vorhersage für Freitag: Veränderliche, vielfach stärkere Bewölkung und gelegentlich leichter Regen. Mäßig warm mit Höchsttemperaturen nahe 20 Grad. Schwachwindig.

Weitere Aussichten: Leicht unbeständig und mäßig warm.

Molotow wieder in Genf

Genf. (dpa) Die letzte und entscheidende Phase der Genfer Konferenz über den Waffenstillstand in Indochina beginnt am Montag. Der sowjetische Außenminister Molotow traf gestern morgen wieder in Genf ein. Ministerpräsident Mendès-France wird am Samstagabend in Genf eintreffen. Er wird wahrscheinlich sofort eine Unterredung mit Molotow suchen. Außenminister Eden wird am Montag nach Genf, fliegen. Der chinesische Ministerpräsident und Außenminister Tschou En-lai wird ebenfalls in Kürze nach Genf zurückkehren, doch ist ein Termin noch nicht bekannt.

Labour fordert, Adenauer einzuladen

Italienische Debatte über EVG erst im Herbst

Die Labouropposition wird Churchill am kommenden Dienstag auffordern, Bundeskanzler Dr. Adenauer nach London einzuladen.

Die EVG-Debatte in Rom wird erst im Frühjahr nach Wiederaufnahme der Sitzungen des italienischen Parlaments auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Das Balkan-Militärbündnis wird von den Außenministern Griechenlands, der Türkei und Jugoslawiens am 21. Juli in Belgrad (Jugoslawien) unterzeichnet werden. Vorher soll eine Vereinbarung zwischen Italien und Jugoslawien über die Triestfrage getroffen werden.

Eine zweite Staffel unbemannter Raketenbomber vom Typ „Matador“ wird von der amerikanischen Luftwaffe im Herbst nach Deutschland verlegt.

4000 Arbeiter der Atomforschungszentren in den Staaten Tennessee und Kentucky, USA, sind in den Streik getreten.

Der italienische Abwehrdienst hat einen hohen Beamten des Handelsministeriums und etwa 15 seiner Mitarbeiter wegen Spionageverdacht verhaftet.

In Ostberlin trafen sich zum erstenmal Vertreter des Präsidiums des Deutschen Roten Kreuzes in der Bundesrepublik und des DRK-Zentralausschusses in der Sowjetzone.

Für die Volkskammerwahlen in der Sowjetzone am 17. Oktober befrurteilte das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ gestern nachdrücklich die Beibehaltung des Parteien-Blocks.

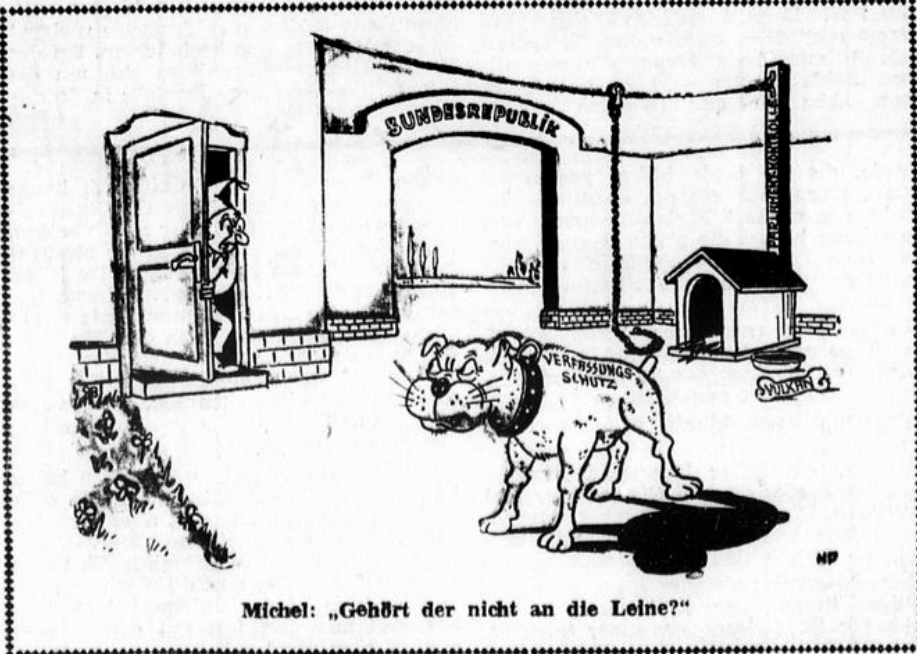
Ministerpräsident Kopf, Hannover, hat den Presseschef der Landesregierung beauftragt, mit Vertretern von Presse und Rundfunk in Niedersachsen die Möglichkeit der Bildung eines „Beirates für pressepolitische Fragen“ zu erörtern.

Die arabischen Staaten haben beschlossen, größere israelische Angriffe auf Jordanien gemeinsam abzuwehren, erklärte der Generalsekretär der Arabischen Liga, Hassuna.

In Molinos bei Madrid stieß ein Vorortzug mit einer elektrischen Lokomotive zusammen. Dabei wurden sechs Bahnbeamte getötet und fünf schwer verletzt. Zwanzig Passagiere des Vorortzuges wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Auf dem Gemüsemarkt von Marrakesch wurde gestern ein Marokkaner erschossen, der als Hauptbelastungszeuge in dem bevorstehenden Prozeß gegen die Attentäter auf den französischen Oberbefehlshaber in Südmarokko, General de Hautville, auftreten sollte.

Vier Menschen wurden getötet, als im Zentrum von Kansas City ein Düsenjäger abstürzte und vier Häuser in Brand steckte.



Lenz-Ausschuß wird nicht gebildet

Erklärung des Bundeskanzlers zur heutigen Sitzung des Bundestages

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer hat den Fraktionsvorsitzenden des Bundestages gestern schriftlich mitgeteilt, daß die Bundesregierung den sogenannten Koordinierungsausschuß für Verlautbarungen der Bundesregierung, der unter Vorsitz des CDU-Abgeordneten Dr. Lenz gebildet werden sollte, nicht errichten wird. Der Bundeskanzler nimmt auf die für heute im Bundestag vorgesehene Aussprache über einen SPD-Antrag auf Auflösung dieses Ausschusses Bezug und erklärt, daß der Ausschuss bisher noch nicht gebildet worden sei.

Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer sagte gestern in Bonn, daß der Entscheid des Bundeskanzlers „ein Erfolg der öffentlichen Kritik aller demokratischen Kreise im In- und Ausland ist, die

sich gegen den Versuch gewehrt haben, die freie Meinungsabildung beeinträchtigen zu lassen.“

Attentäter verurteilt

Washington. (Reuter). Drei Portorikaner, die am 1. März von der Galerie des amerikanischen Repräsentantenhauses das Feuer auf die Abgeordneten eröffneten und fünf Abgeordnete verwundeten, wurden in Washington zu Gefängnisstrafen von je 25 bis 75 Jahren verurteilt. Die Mitangeklagte Lolita Lebron, die Anführerin bei dem Attentat der portorikanischen Nationalisten, erhielt Gefängnisstrafen von 16 bis 50 Jahren. In den USA werden Strafen für jeden einzelnen Angeklagten ausgesprochen.

Unser Leitartikel

Der große Mystiker

P. C. In Südostasien spielen die unsichtbaren Unwägbarkeiten eine erheblich bedeutendere Rolle als die in die Augen stechenden Realitäten. Wenn es dem Führer der Vietnam, Ho Tsch-minh, gelungen ist, die Mehrzahl der Vietnamesen für seine politische Grundung, „Die Demokratische Republik von Vietnam“, zu gewinnen, so liegt die tiefere Grund darin, daß diese ultra-materialistische und nationalstische Bewegung den das Denken und Handeln der 22 Millionen Vietnamesen wesentlich bestimmenden Mystizismus anspricht, so paradox das klingen mag.

Vietnam ist nämlich ein Land, dessen Menschen von Geheimnissen und Verschwörerorganisationen unwiderstehlich angezogen werden; das erklärt sich aus der wechselvollen Geschichte des Landes. Der dem reinen Buddhismus gegen dessen sehr schwachen Widerstand aufgepfropfte Geistesglaube, der in den unzugänglichen Berglandschaften zur Geisteranbetung führt und ganz und gar auf den „Erlöser vom fremden Joch“ abzielt, ist der Vietnam mächtigster Verbündeter und naturgemäß der Todfeind der weißen Welt. Ho Tsch-minh hat wiederholt die Nachricht von seinem Tode und seiner Bestattung verbreiten lassen, um im richtigen psychologischen Moment wieder auf der Bildfläche zu erscheinen. Deshalb gibt es Millionen von Vietnamesen, auch in dem von Vietnam militärisch noch nicht besetzten Teile Vietnams, die in ihm ein fast übernatürliches Wesen erblicken, das sich der Unterstützung der höchsten Gottheit erfreut und deshalb unbesiegt. Sie erwarten von ihm die Befreiung des Landes, Kommunismus und Unabhängigkeit sind für sie ein und dasselbe.

In den beiden Königreichen Kambodscha und Laos liegen die Dinge jedoch anders. Ihrem auf uneingeschränkte Unabhängigkeit eingestellten Patriotismus fehlt der Franzosenhaß, der Vietnam weitgehend beseitigt. Ihre beiden Herrscher, König Norodon Sihanuk von Kambodscha und König Sisavang Vongh von Laos, sind einwandfreie Patrioten, aber kompromißlose Gegner des Kommunismus. In Kambodscha und in Laos sind Unabhängigkeit vom fremden Joch und Kommunismus keineswegs dasselbe, sondern Antithesen. Es ist Vietnam daher nicht gelungen, die ultranationalistische Khmer-Isarak-Gruppe in Kambodscha, die eine Zeitlang zu Vietnam neigte, bei der Stange zu halten. Für Laos gilt das gleiche. Der zur Zeit erfolgende Rückzug der Vietnam-Freischärler aus den beiden Königreichen ist nicht, wie der rotschinesische Außenminister sagte, ein Beweis des Friedenswillens, sondern die realistische Folgerung aus dem Scheitern des auf kommunistische Durchdringung der beiden Länder abzielenden Unternehmens. Der Umstand, daß Prinz Souvanna Vongh von Laos, der zu den Vietnam aus gekränktem Ehrgeiz überließ, sich noch als „Chef der Geheimregierung von Laos“ bezeichnet, ändert nichts an der Tatsache, daß Vietnam in Laos und Kambodscha einen vorläufigen Rückzug antritt. Ho Tsch-minh tat es mit echt asiatischer Schlauheit.

Aber Kambodscha hat nur 3 1/2 Millionen Einwohner und Laos nur 2 600 000. Der in den beiden Königreichen verhältnismäßig unverwässerte Buddhismus mag noch für ein paar Jahre, falls keine Gewalttätigkeiten eintreten, die Position halten, aber er ist ganz auf die Defensive eingestellt; für eine Offensive geistiger Art fehlt ihm die Dynamik. Kambodscha und Laos werden, wenn Frankreich in Indochina die Flinte ins Korn wirft und die übrige freie Welt weiterhin nur mit den Mitteln der Handelsnugungen und negativen antikommunistischen Parolen arbeitet, die alles andere weit überlagernden Imponderabilien aber außer acht läßt, vom großen chinesischen Moloch im Norden in absehbarer Zeit verschlungen werden.

Brief von den Kanalinseln:

Äpfel lagern im Marinebunker

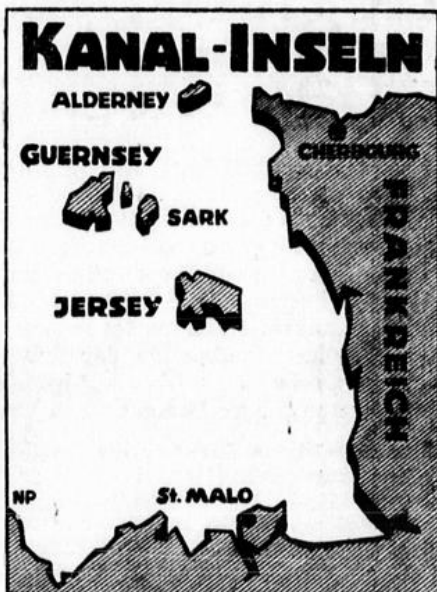
Was von der deutschen Besetzung übriggeblieben ist — Ein Inselaner erzählt

Es ist viel Zeit vergangen, seitdem deutsche Soldaten auf den Kanalinseln Wache schoben und vielleicht mit ihrem Schicksal hadernten, das sie an so wenig unterhaltsame Orte verbannt hatte. Aber die Insulaner haben diese Jahre nicht vergessen. Die Inselbewohner, zu denen auch ich — John Marriner — gehöre, sprechen noch häufig und gern von der Besatzungszeit — besonders während der Sommersaison, wenn Touristen als Zuhörer zur Verfügung stehen. Dann erzählt man ausführlich von den schweren Tagen, und oft hat man den Eindruck, daß dem Erzähler die Sache weitaus mehr Freude macht als seinem Opfer. Man plaudert über die damalige Lebensmittelknappheit und die Transportschwierigkeiten.

Und man denkt an die Ungewißheit und Spannung, in der man damals lebte, weil man nicht wußte, wie es um den Krieg stand und wie alles einmal enden werde.

Geschützstand unter Kartoffelfeld

Allerdings gibt es auf den Inseln noch sehr handfeste Gedächtnisstützen: die von der O. T. erbauten Befestigungen, von denen kaum eine zerstört worden ist. Man hat darauf verzichtet; denn erstens kostet es zuviel, und zweitens sind die Insulaner der Meinung, der Sand und die



Strandgräser würden es auch so schaffen, mit der Zeit diese Monumente einer unruhlichen Vergangenheit verschwinden zu lassen. Und so kommt es, daß unter meinem Kartoffelfeld immer noch ein unterirdischer Geschützstand ruht, während beim Tennisplatz noch ein Netzwerk von Bunkergängen ist, in denen einst die Marine-Artillerie wirkte und die auch uns sehr nützlich sind: Wir lagern unsere Äpfel darin.

Überall an den Küsten von Jersey und Guernsey sieht man noch Wachtürme, Radartürme und Geschützstände, die der Krieg einst schuf, und auch Alderney ist mit solchen Befestigungen gesegnet. Das Gorey Castel in Jersey, eine zur französischen Küste hinüberschauende Burg aus dem 12. Jahrhundert, wurde von

den Deutschen mit einigen zusätzlichen Befestigungen versehen, und diese zeigt man stolz den Touristen.

Deutsche fanden nicht heim

Auf Alderney gibt es noch mehrere lebende Andenken aus der Kriegszeit. Es sind ehemalige deutsche Soldaten, die nach der Kapitulation des Reiches vorläufig dort bleiben mußten, um der aus der Evakuierung heimkehrenden Zivilbevölkerung bei den Aufräumarbeiten zu helfen. Sie haben inzwischen Alderney-Mädchen geheiratet, und man hat ihnen erlaubt, für immer auf der Insel zu bleiben. Sie genießen fast die vollen Bürgerrechte. Mit einem von ihnen habe ich gesprochen, und er schien mit seinem Los sehr zufrieden zu sein.

Eine Besatzungszeit ist niemals angenehm. Vielleicht eine ihrer bösesten Auswirkungen ist es, daß die Menschen unter dem Druck und der Not einander zu hassen beginnen und schlechte Eigenschaften hervorkehren. Nur mit Grauen denke ich noch an den Tag des Jahres 1945, als ich als Soldat auf unsere Insel kam, um kurz meinem Vaterhaus einen Besuch abzustatten. Ich trug noch meine Marineuniform, und darum hielt man mich wahrscheinlich für einen Polizisten. Jedenfalls kamen Leute zu mir, die ihre Nachbarn anschwärzen wollten.

Der Haß ist versiegt

Wie denkt man heute auf den Inseln über Deutschland und die Deutschen? Wahrscheinlich genau so wie die Leute in Großbritannien. Haß und böse Vorurteile sind verschwunden, wenn es auch seine Zeit dauerte. Während im britischen Mutterland schon bald nach dem Kriege wieder deutsches Hauspersonal arbeitete, durfte, was auf den Kanalinseln noch lange verboten. Auch auf diesem Gebiet hat sich die Haltung inzwischen geändert; deutsche Mädchen werden im Haushalt wieder gern gesehen. Auch deutsche Touristen wollte man lange nicht sehen — besonders dann nicht, wenn sie während des Krieges auf den Inseln stationiert gewesen waren. Jetzt stehen die Kanalinseln dem deutschen Reisenden genau so offen wie ganz Großbritannien.

Kommen Sie mit in die Bar des Bay-Hotels von St. Brelade. Was sehen wir hier? Es hat sich nichts geändert seit 1944, als dies Hotel noch das „Soldatenheim Jersey“ war. Die Inneneinrichtung ist noch dieselbe, die derben Bayer-

schen Stühle und Tische und die Öllampen. Und im Büro des Hotels liegt noch das alte Gästebuch, das die vielen glücklichen Stunden verzeichnet, die der Gefreite Fritz hier verbracht hat. So, und was wollen wir jetzt trinken? Prost!

25 000 streiken in Honduras

Brüssel. (Korr.) Der internationale Bund freier Gewerkschaften (IBFG) hat 25 000 Bananenarbeitern der amerikanischen „United Fruit Company“, die seit Mai in Honduras streiken, seine volle Unterstützung zugesagt. Der IBFG teilte in Brüssel mit, daß die Gesellschaft sich bisher nicht mit den Kompromißvorschlägen der amerikanischen Gewerkschaften einverstanden erklärt hat. Die interamerikanische Regionalorganisation des IBFG verurteilte in einer in Brüssel veröffentlichten Erklärung die „unheilvolle Politik der United Fruit Company in Guatemala und anderen mittelamerikanischen Ländern.“

KZ's auf Formosa

San Francisco. (Reuter) Der nationalchinesische Marineoffizier Hsuan Wei, dessen Auslieferung als Deserteur die nationalchinesische Regierung von der USA gefordert hat, erklärte auf einer Pressekonferenz in San Francisco, er sei nicht desertiert und wolle seinem Lande dienen, wenn die nationalchinesische Regierung ihre Methoden ändere. Er beschuldigte die Regierung, auf Formosa Konzentrationslager eingerichtet zu haben, um darin viele Chinesen festzuhalten, die keine Kommunisten seien, aber die Methoden der Regierung Tschingaische mißbilligten. Der Offizier sagte, er habe aus zuverlässigen Quellen erfahren, daß auf Formosa „viele barbarische Hinrichtungen“ vorgenommen worden seien.

Frau Petrow drohte Hinrichtung in Moskau

Sie sollte im Flugzeug möglichst viel lachen und Karten spielen

Melbourne. (Reuter) Frau Ewdokia Petrow, die Frau des früheren dritten Sekretärs der Sowjetbotschaft in Canberra, sagte gestern vor der königlichen Kommission in Melbourne aus, daß sie nach der Flucht ihres Mannes aus der Botschaft um ihr Leben gefürchtet habe. Petrow hatte den australischen Behörden Einzelheiten über das gesamte sowjetische Spionagesystem in Australien mitgeteilt und politisches Asyl erhalten. Seine Frau entschloß sich, als sie schon auf dem Wege nach Moskau war, ebenfalls in Australien zu bleiben. Frau Petrow erklärte gestern, der Geheimdienstoffizier der Botschaft habe ihr „Konzentrationslager und möglicherweise Hinrichtung“ in der Sowjetunion in Aussicht gestellt.

Botschafter Generalow habe sie darauf aufmerksam gemacht, daß ihre beiden Begleiter, die sie nach Moskau bringen sollten, beauftragt seien. Niemand vom Botschaftspersonal habe sich von ihr verabschiedet und sie habe sich ganz als Geisel für das Gefühl, was ihr Mann getan hatte, obwohl sie sich selbst keines Verbrechens gegen die Sowjetunion bewußt war. Der Botschafter habe ihr gesagt, sie sollte auf der Reise möglichst viel lachen und mit ihren Begleitern Karten spielen, um keine Aufmerksamkeit zu erregen.

In Port Darwin entschloß sich Frau Petrow schließlich nach einem Telefongespräch mit ihrem Mann, die australischen Behörden um Asyl zu bitten. Ihr Mann habe ihr am Telefon erklärt:

Die Meinung der anderen

Molotov wieder in Genf

„Basler Nachrichten“

„Man glaubt annehmen zu können, daß die frühzeitige Rückkehr Molotows eine Verbeugung vor dem französischen Regierungschef bedeutet. Dahinter verbirgt sich der persönliche Wunsch Molotows, mit Mendès-France so rasch als möglich ins Gespräch zu kommen. Dafür können verschiedene Motive vorliegen. Es würde für die Festlegung der sowjetischen Taktik vorteilhaft sein, wenn Molotov vor der Ankunft der übrigen Außenminister die Einstellungen seines wichtigsten Gegenspielers, zu dem sich Mendès-France in den nächsten zwei Wochen entwickeln wird, in aller Ruhe sondieren und auswerten könnte. Man geht dabei wohl nicht fehl, daß sich diese Sondierungen nicht nur auf das Problem Indochina, sondern auch auf europäische Probleme beziehen werden.“

Reguläre Truppen nach Indochina?

„Figaro“

„Die Rede des Ministerpräsidenten hat im Parlament verschiedene Reaktionen hervorgerufen. Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß, wenn sich das Parlament im schlimmsten Fall für die Entsendung regulärer Truppen nach Indochina aussprechen muß, eine solche Maßnahme nicht von der gleichen Mehrheit beschlossen würde, die Mendès-France als Ministerpräsident bestätigte. Kommunisten und Sozialisten haben mehrfach darauf hingewiesen, daß sie hierfür nicht stimmen werden. Man mußte deshalb auf eine andere Mehrheit zurückgreifen.“

Abrechnung mit einem Abenteuer

„Combat“

„Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung deutet auf weitere hin, in denen mit dem Indochina-Abenteuer abgerechnet werden wird, das seit acht Jahren die Nation ruiniert und demoralisiert hat. Die MRP, die diese absurde Politik geführt hat, hat den Krieg gewollt, ohne dem Expeditionskorps die Mittel zu geben, ihn zu gewinnen. Zu gleicher Zeit verwarf sie den Frieden, der unter günstigeren Voraussetzungen ausgehandelt werden konnte als heute. Die Stunde der Abrechnung ist gekommen. Nach Cao-Bang kamen Dien Bien Phu und der Zusammenbruch im Delta. Trotzdem sprach Herr Bidault in Genf noch von einer Kraftprobe.“

Kriegsdienstverweigerer verurteilt

Paris. (Korr.) Das Kriegsgericht von Marseille verurteilte einen Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen zu neun Monaten Gefängnis. Es handelte sich um einen während des zweiten Weltkrieges mit Orden ausgezeichneten Reserveoffizier, der später den Zeugen Jehovas beigetreten war. Bei seiner Einberufung zu einer zehnjährigen Reservistenübung stellte er sich zwar in der Kaserne, weigerte sich aber, eine Uniform zu tragen.

„Deutsche Illustrierte“ beschlagnahmt

Kopenhagen. (Korr.) Ein Kopenhagener Gericht verfügte gestern die Einziehung der letzten Nummer einer „Deutschen Illustrierten“. Der Verteidiger eines vor dem Schwurgericht angeklagten Bankräubers hatte die Beschlagnahme beantragt, weil die in der Illustrierten veröffentlichten Bilder- und Texterläuterungen sei, das Verfahren zu beeinflussen. Bei der Veröffentlichung handelt es sich um die Schilderung eines Banküberfalls in Kopenhagen.

Arnold erhielt Dehlersches „Geselchtes“

„Der Schinken ist ja innen nicht rot, sondern bräunlich“

Düsseldorf. (Inw.) Ein Paket mit echtem bayerischen „Geselchtem“, das der FDP-Vorsitzende Thomas Dehler versprochen hatte, ist gestern wohlbehalten in die Privatwohnung von Ministerpräsident Arnold eingetroffen. Im Auftrage Dehlers schrieb der Vorsitzende des FDP-Landesausschusses für Agrarpolitik in Bayern, Josef Ertl, in einem Begleitbrief u. a.: „Ich darf Ihnen anliegend diesen in unserer bayerischen Heimat hochgeschätzten Schinken übersenden. Die schwarze Schicht aus Ruß bedarf zu ihrer Entfernung einer groben Wurzelbürste,

dann kann man erst den schwerverdaulichen roten Kern genießen. Hierzu ist allerdings ein kräftiger Gaumen notwendig.“

Der bayerische Bauernschinken ist bereits zur Landesregierung geschickt worden, wo Ministerpräsident Arnold mit einigen Kollegen des Kabinetts eine Kostprobe zwischen zwei Koalitionsbesprechungen genommen hat. Aus dem Privatessen Arnold wurde in humorvollen Worten darauf hingewiesen, daß sei ja kein Schinken. Er sei ja innen auch nicht rot, sondern „bräunlich“.

steckt haltet, kannst du dir allein sagen...“

„Ich denke, so schnell wird keiner wiederkommen“, sagte der alte Herr, aber man merkte, daß er selbst nicht daran glaubte.

„Belüge dich doch nicht, Vater! Du weißt es besser! Wir sind denunziert worden. Das beweist das Foto von Fredericia zur Genüge. Sie werden zu zweien, zu dreien, zu viere wiederkommen. Nicht jedesmal kann man soviel Glück haben!“

„Aber was wollt ihr denn machen?“ fragt Frau Schmitt. Bestürzte, fassungslose Sorge stand in ihrem Gesicht.

„Wir werden noch heute nacht fliehen!“ sagte Clemens entschlossen. „Es muß gehen. Es wird gehen! Hier können wir nicht mehr bleiben... Das ist ausgeschlossen!“

„Die Prinzessin wird eine Flucht nicht durchstehen“, meinte Frau Schmitt besorgt. „Dann wirst du ihr eine Pervitin-Injektion geben, Vater. Meinestwegen in doppelter Dosis. Ich werde ihr so viel abnehmen, wie es irgend geht, und sie ist jung genug, um so eine Flucht durchstehen zu können. Man hält viel aus, wenn man um sein Leben läuft... Glaube mir, Vater!“ setzte er hinzu und sagt dann noch anerkennend: „Außerdem ist sie tapfer. Das macht viel aus...“

Fredericia fühlte, daß sie in der schützenden Dunkelheit rot wurde. Merkwürdigerweise verblaßten alle überschweblichen Komplimente, Beteuerungen und Andeutungen, mit denen bisher ihrer Schönheit gehuldigt worden war, vor diesem kühlen, kurzen „Außerdem ist sie tapfer!“

Ihr erschien es selbstverständlich, daß dieser Mann über ihr Schicksal bestimmte. An seiner Seite hätte sie alles gewagt. Und nebenbei war sie sicher, daß alles gut gehen müsse, wenn Clemens neben ihr war.

In diesem Falle hatte ihr Instinkt sie nicht getäuscht.

Denn nach schwerem Abschied von den Eltern, der schwerer war als alle Ab-

schiede, die sie beide bisher genommen hatten, gingen sie auf die abenteuerliche Flucht, die mit List, Mut, Berechnung und Bestechung bis an die grüne Grenze ging. Die lange Perlenkette Fredericias mußte die letzte gefahrenreiche Strecke finanzieren.

In einer sternenklaren Sommernacht, drei Tage nach dem Abschied, passierten sie hinter Helmstedt das Stück Niemandsland zwischen Ost und West.

Herr und Frau Schmitt waren gerettet.

Es war ein heller Morgen des späten Juni, als Fredericia und Clemens ihr Ziel erreichten. Die Züge gingen nur vereinzelt, die Abteile waren ausgedient und überfüllt, die Luft schien zum Ersticken.

Mit Besorgnis sah Clemens die Spuren völliger Erschöpfung in Fredericias Gesicht. Ihr Kopf lehnte an seiner Schulter. Sie schlief. Ob sie den Schluß der Fahrt noch durchhielt? Die schwere Krankheit, die Strapazen, die Schrecken und Erregungen, das Hausen im Keller ohne Luft, ohne Licht und mit dem Minimum an Nahrungsmitteln, nun die Anstrengungen der Flucht...

Furcht und uneingestandene Rührung faßten nach seinem Herzen. Er hielt seinen Körper still und reglos, damit sie nicht vorzeitig wach würde.

Jeder Zug lang einmal an, wenn er auch noch so langsam durch die Landschaft schleicht. Fredericia ging blaß und übermüdet neben Clemens. Ihren Rucksack trug Clemens. Sie war dankbar für all die selbstverständliche Rücksicht, die dieser Mann auf ihre Hinfälligkeit nahm, eine Rücksicht, die jedoch immer ohne jeglichen Schatten einer Vertraulichkeit blieb.

„Meinst du, daß es noch weit ist?“ fragte sie, denn sie fühlte ihre letzte Kraft schwinden. Aber sie hätte sich geschämt, vor ihm schlappzumachen.

„Ich habe keine Ahnung, Sissy.“ Er gebrauchte schon seit den Schreckensstunden

diesen Kosenamen. „Du weißt, ich kenne die Stadt hier nicht. Nach der Beschreibung der Leute muß es aber noch vor dem roten Tor dahinten“ — er zeigte strahlenaufwärts — „zum Hafen gehen. Du hältst doch noch durch? ... Schön...“ Er wartete gar keine Antwort ab und setzte das letzte Wort schon wieder in dem Ton hinzu, den sie gut kannte und der jeden Widerstand, den ihm Schicksal oder Personen bereithalten konnten, von vornherein ausschloß.

Fredericia nickte.

„Weißt du“, sagte sie, während in heller Morgenfrühe ihre Absätze durch die stille Straße klapperten, „hier ist alles ganz anders als in der russischen Zone. Dieser Eindruck ist direkt aufdringlich. Wenn ich an die Orte denke, durch die wir gekommen sind, so ist der Unterschied so fühlbar, daß man ihn fast mit den Händen greifen könnte...“

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Den Freunden des großen Schweizer Kulturhistorikers Jacob Burckhardt war es gelungen, den Gelehrten zu bewegen, sich fotografieren zu lassen. Es wurde eine Stunde festgesetzt, zu der Burckhardt beim Fotografieren zu erscheinen versprochen. Der Photograph wurde verständigt und gebeten, auf die kostbare Zeit des Gelehrten Rücksicht zu nehmen.

Burckhardt kam pünktlich und erklärte, er wünsche fotografiert zu werden.

„Gerade jetzt“, sagte der Photograph, „ist es leider nicht möglich. Ich erwarte jeden Augenblick einen Gelehrten von europäischer Berühmtheit.“

„Das tut mir leid“, entgegnete Burckhardt, „da will ich weiter nicht stören“, und ging seiner Wege.

Der ungekrönte Herr Schmitt

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(7. Fortsetzung)

Jetzt polterten Schritte die Treppe herunter. „Wenn du kannst, atme nicht so laut“, flüsterte Clemens und legte seinen Arm noch fester um Fredericia. „Jeder Atemzug kann uns verraten. Wir müssen die Nerven behalten... Hörst du...?“ Trotz der Aufregung klang seine Stimme sicher, so daß Fredericia in der Gefahr seine Männlichkeit als Trost empfand.

Für Clemens waren diese Minuten, in denen er seinen alten Vater diesem betrunkenen Russen preisgegeben fühlte, die zurchtbarsten des ganzen Krieges, in dessen vielen Situationen er sich doch immer als Mann mit der Waffe in der Hand hatte wehren können. Jetzt saß er in einer Falle und mußte froh sein, wenn ihn kein Atemzug verrät. Er tastete nach dem Revolver in seiner Tasche und wußte doch im gleichen Augenblick, daß er ihn nicht benutzen würde.

Voller Angst, immer von der Maschinenpistole bedroht, war Dr. Schmitt mit dem Gefühl, daß ihrer aller Schicksal besiegelt sei, in den Keller hinuntergestiegen. Er war überrascht, als er ihn leer fand und die Spuren verwischter waren. Ein Kellerfenster stand offen. Waren die beiden entkommen? Diese Hoffnung versank sofort in ein Nichts. Kein erwachsener Mensch konnte durch diese Öffnung entweichen.

Trotzdem wurde seine Stimme fester, als er zu dem Russen sagte: „Sie sehen, man hat Sie belogen! Aber bitte, suchen Sie weiter...!“

40 Jahre Rhein-Herne-Kanal

38 km quer durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet — Wieder normaler Vorkriegsverkehr

Der Rhein-Herne-Kanal, Deutschlands verkehrsreichste künstliche Wasserstraße, besteht in diesen Tagen 40 Jahre. Kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges, am 17. Juli 1914 wurde er nach langwierigen Planungs- und Bauarbeiten in Betrieb genommen. In einer Länge von 38 km durchquert er das rheinisch-westfälische Industriegebiet von Ruhrort bis Herne, um in Henrichenburg den Anschluß an den Dortmund-Ems-Kanal zu finden. In den vier Jahrzehnten einer wechselvollen Geschichte erlebte der Güterverkehr auf dieser bedeutsamen Wasserstraße eine ständige Aufwärtsentwicklung.

Im Jahre 1941 erreichte er die Rekordhöhe von 24 Millionen Tonnen. Kohle und Koks und die vielfältigen Erzeugnisse der Eisen- und Stahlindustrie sind seine hauptsächlichsten Versandgüter, Baumaterial, Erz und Grubenholz die wesentliche Gegenlast.

Schwere Kriegsschäden

legten 1945 den Schiffverkehr auf dem Rhein-Herne-Kanal fast vollkommen still. Nur langsam lief der Gütertransport in den ersten beiden Nachkriegsjahren wieder an. Dann setzte endlich ein rapides Ansteigen ein, und heute kann man wieder von einem normalen Vorkriegsverkehr sprechen, mit rund 20,5 Millionen näherte sich 1953 der Güterverkehr bereits dem alten Höchststand. 39.000 Schiffe passierten 1953 von Ruhrort her die Schleuse Oberhausen, 31.000 wurden an der Schleuse Herne-Ost registriert. Der Anteil der deutschen Flotte betrug 80 Prozent. Die Holländer waren mit 13 Prozent beteiligt. Der Rest verteilt sich auf belgische, französische und schweizerische Fahrzeuge. 44% aller Fahrzeuge führen 1953 motorisierte, sieben Schleusen

haben die Schiffe zu passieren, wenn sie den Kanal in seiner ganzen Länge befahren wollen. Mit Ausnahme der Ruhrschleuse und der Schleuse Duisburg-Meiderich, der Eingangsschleuse des Rhein-Herne-Kanals, deren Gefälle sich nach dem jeweiligen Rheinwasserstand richtet, hatte jede der Schleusen bei der Erbauung ein Gefälle von fünf Metern, die Schleuse Herne sogar ein solches von sechs Metern. Infolge des Kohlenabbaus änderte sich das im Laufe der Jahrzehnte gewaltig.

Im Zeichen der Europa-Union

Mißverständnis am Schlagbaum

Gericht hatte Verständnis für „optimistischen Vorgriff“ eines Holländers

Aachen. — Als der Fabrikdirektor Nymann aus Rotterdam mit seiner Frau nach einem 14tägigen Erholungsurlaub wieder nach Holland zurückfahren wollte, stellten Passanten an der Grenze bei Aachen fest, daß die Reisepässe abgelaufen waren. Die Holländer standen am Dienstag vor dem Aachener Schnellgericht.

Ein Mißverständnis hatte im Zeichen der Europaunion bei der Einreise am Schlagbaum zu dem Dilemma der Holländer geführt. Die Pässe waren damals schon abgelaufen. Die Holländer hatten das aber erst bemerkt, als die Passanten den Stempel „zurückgewiesen“ auf den Pass gesetzt hatten. Sie wollten umkehren. In diesem Augenblick öffnete ein Zollbeamter den Schlagbaum nach Deutschland. „Als ich den Schlagbaum hochgehen sah“, erklärte der Holländer bedächtig in etwas mühsamer, aber gutem Deutsch, „dachte ich an die Europa-Union und glaubte, die Deutschen denken so wie ich und lassen mich im Zeichen der europäischen Einigungsbestrebungen trotz des abgelaufenen Pases durch.“

Das Schnellgericht hatte Verständnis für diesen „optimistischen Vorgriff“ auf die Europa-Union und stellte das Verfahren wegen Paßvergehens als geringfügig ein.

Kiel wieder „Marinestadt“

Kiel. — Mit dem neu aufgestellten Bundesgrenzschutz-Verband II ist die schleswig-holsteinische Landeshauptstadt Kiel wieder „Marinestadt“ geworden. Am Mittwoch wurde der neue Verband von dem stellvertretenden Kommandeur des Grenzschutzkommandos Küste und Chef des Stabes, Oberstabskapitän von Blanc, offiziell in Dienst gestellt. Verbandschef ist Kapitänleutnant Meentzen. Der neue Verband ist aus dem bisher einzigen Seegrenzschutzverband I in Neustadt (Holstein) hervorgegangen. Er besteht aus dem Begleitschiff „Trave“ und neun Wachbooten. Zu seinen Aufgaben gehört es, die schleswig-holsteinische Ostseeküste von Fehmarn bis Flensburg zu sichern, bei Seenot Hilfe zu leisten und die Abspernung des alliierten Schiffsplatzes Tondorf an der Hohwachter Bucht zu überwachen.

Bergwerk baut Kohlenhafen

Lünen. — Mit dem Ausbau eines eigenen Kohlenhafens am Lippe-Seiten-Kanal beginnt im Sommer die Steinkohlengewerkschaft „Haus Aden“ in Lünen. Die Kosten des ersten Bauabschnittes betragen 1,5 Millionen DM. Es

heute ist man bemüht, den Bergsenkungserscheinungen durch Ausbaggern des Kanalsbets, durch Senken des Wasserspiegels und durch Aufheben der Schleusen wirksam zu begegnen. Dennoch dürfte nach den Berechnungen von Fachleuten das Gebiet zwischen Ruhrort und Essen soweit abgesenkt sein, daß die Schleusen Oberhausen und Essen-Dellwig überflüssig werden und eine direkte Fahrt von der Schleuse Duisburg-Meiderich oder der Ruhr-Schleuse in Ruhrort bis zur Schleuse Gelsenkirchen möglich wäre. Eine besondere Eigenart des Rhein-Herne-Kanals ist, daß er als letzte Wasserstraße zufließt. So konnte er im letzten Winter, während der Schifffahrt auf den übrigen Wasserstraßen wegen Eisbildung bereits stilllag, noch geraume Zeit länger befahren und der Verkehr nach Eintreten milderer Witterung schon eine Woche früher wieder aufgenommen werden. Der Grund hierfür ist, daß die Werke zu beiden Seiten des Kanals ihr Kühlwasser aus ihm entnehmen und es nach Gebrauch, um einige Grade erwärmt, wieder an ihn abgeben.

Meisenpaar

nistet in Briefkasten

Warendorf. In Ostbevern (Kreis Warendorf) hat sich dieser Tage ein Meisenpaar einen hölzernen Hausbriefkasten als Niststätte ausgesucht. Ein Briefträger hörte überrascht das Piepsen der jungen Meisenkinder, als er versuchte, seine Postsäcke in den Briefkasten zu stecken. Die Bewohner des Hauses nehmen seitdem die Post persönlich in Empfang, um das Vogelidyll nicht zu stören. Schon vor zwei Jahren wurde derselbe Briefkasten von Meisen bewohnt.

Kleine Umschau

Rund 760 000 Mark wurden für die Helgolandschiffung des deutschen Volkes, die 1952 für den Wiederaufbau der Insel gegründet wurde, bisher gespendet.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge unternimmt im Juli, August und September Kriegsgräberfahrten nach Frankreich, Holland, Belgien und Italien.

In den Lehrlingsrollen der Industrie- und Handelskammern im Bundesgebiet sind gegenwärtig 600 000 Lehr- und Anlernlinge eingetragen. Ihre Zahl hat sich damit seit 1947 um über 134 Prozent erhöht.

Ein Schwalbenpaar hat sich im Ratszimmer von Welda (Kreis Warburg) sein Nest gebaut. Dem Schwalbenpaar wurde von den Ratsmitgliedern Gastrecht im ehrwürdigsten Amtszimmer der Gemeinde eingeräumt. Die Sommergäste haben sich inzwischen an die manchmal geräuschvollen Debatten gewöhnt.

Die nordwestdeutsche Philharmonie unter ihrem Dirigenten Wilhelm Schieler plant für das Frühjahr 1955 eine Konzertreise nach Spanien und Portugal, teilte der Vorsitzende des Orchesters, Oberstadtdirektor Meister, am Donnerstag in Herford mit. Aus Portugal liegen bereits drei Angebote vor.

Die Bahnhofsmission appelliert in einem Aufruf an alle Reisenden, den Ostreisenden, denen jegliches Westgeld fehlt, in den Zügen zu helfen. „In diesen Reisemonaten verstärkt sich, auch durch neue Zonenzüge, der Besucherverkehr aus dem deutschen Osten. Da den deutschen Ostreisenden jegliches Westgeld fehlt, bemüht sich die Bahnhofsmission an vielen Zügen, kleine Erfrischungen anzubieten. Darüber hinaus sollen in den Zügen alle Reisenden aus dem Westen die mitreisenden Brüder und Schwestern aus dem Osten beachten.“

Der Kölner Regierungspräsident Dr. Wilhelm Wachs überreichte am Donnerstag in Bonn dem Direktor des Borromäusvereins, Johannes Braun, das Große Verdienstkreuz zum Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Direktor Braun vollendete am 8. Juli das 75. Lebensjahr. Braun steht seit 1909 im Dienste der Borromäusvereine, der größten deutschen katholischen Bucharorganisation.

Hund tötete vierjähriges Kind

Kelheim. — Das Opfer eines wildgewordenen Hundes wurde ein vierjähriges Mädchen aus Kelheim-Wette in Niederbayern. Ein an einer langen Kette festgemachter Dobermann sprang das Kind plötzlich an, warf es zu Boden und biß ihm die Kehle durch. Das Mädchen war sofort tot. Der Hund, der in letzter Zeit bereits mehrmals Schulkinder gebissen hatte, wurde von der Polizei erschossen.

Juwelenraub-Prozeß beginnt

Hechingen. — Vor dem Landgericht Hechingen beginnt am 22. Juli der Prozeß gegen den wegen Diebstahls der Hohenzollernjuwelen Angeklagten Paul Falk alias Delmonte. Die beiden Mitangeklagten Basil Vinitzky und Alexander Gourevitz werden der Hehlerei und Begünstigung beschuldigt. Voraussichtlich wird auch der Juwelenraub auf Schloß Krähenberg im Odenwald verhandelt, der Falk ebenfalls zur Last gelegt wird.

Westberliner Zollfahndungsdienst griff zu

Medikamentenschmuggel aufgedeckt

Terramycin illegal aus der Schweiz in die Sowjetzone geschafft

Berlin. — Ein umfangreicher Medikamentenschmuggel von der Schweiz in die Sowjetzone wurde jetzt vom Westberliner Zollfahndungsdienst aufgedeckt. Der in Westberlin festgenommene 53jährige Dr. Kurt W. aus Ostberlin sagt aus, daß er im Auftrage der Innen- und Außenhandelsstelle der Sowjetzone Terramycin im Wert von etwa 34 000 Schweizer Franken (rund 32 000 Mark) und achtzig Kilogramm Kobaltverbindungen illegal aus der Schweiz in die Sowjetzone gebracht habe.

Insgesamt soll der Festgenommene bei einer Schweizer Firma 3600 Kilogramm Kobaltverbindungen bestellt haben. Die Ermittlungen der Zollfahndung liefen seit langer Zeit. Bereits im Oktober 1953 soll in Radolfzell am Bodensee ein Schweizer Staatsangehöriger festgenommen worden sein, der 1435 Packungen Terramycin bei sich hatte.

Schwerverbrecher entflohen

München. — Aus dem Münchener Justizpalast ist der 47jährige Häftling Franz Hals den bewachenden Polizisten entflohen. Hals, der in einem hessischen Zuchthaus eine achtfache Haftstrafe verbüßte, sollte in einer

Pünktlichkeitsgrad wird weiter verbessert

Fahrplan mit „Geschichte und Linie“

Für den Fahrplan 1955 F-Züge mit Fernsprech- und Klimaanlage

München-Gladbach. — Für den Fahrplan 1955 sagte Ministerialrat Fischer, Fahrplanreferent der Bundesbahn, am Dienstag „Geschichte und Linie“ voraus. Auf einer Tagung des Verkehrsverbandes linksrheinischer Industrie- und Handelskammern in München-Gladbach teilte er mit, daß im nächsten Jahre 4500 reparierte Personenwagen, 1200 neue Aufbauwagen, 14 Schnelltriebwagen und 400 neue Schienenomnibusse mit Anhänger in Dienst gestellt werden.

In verschiedenen F-Zügen würden Fernsprech- und Klimaanlage eingebaut werden. Die Klimaanlage ermöglichen eine staubfreie, gefilterte Luft. Zur Erhöhung

Strafsache als Zeuge vernommen werden. Er wird von der Polizei als einer der gefährlichsten Schwerverbrecher der Nachkriegszeit bezeichnet. Als besonderes Merkmal hat der 1,60 Meter große, untersetzte, dunkelblonde Häftling an der rechten Halsseite eine auffallende Stichnarbe.

Die neue Sieben-Pfennig-Briefmarke für Drucksachen bis zu zwanzig Gramm wird nicht vor Ende Juli ausgegeben werden. Wie von der Oberpostdirektion Hamburg am Dienstag verlautet, müssen im gesamten Bundesgebiet erst genügend Marken vorrätig sein, bevor die Ausgabe beginnt.

Die Zahl der Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge im Bundesgebiet erreichte im April einen Höchststand. Wie der Kraftfahrtbundesamt in Flensburg am Dienstag mitteilte, wechselten 87 362 Fahrzeuge den Besitzer.

Die Munitionsenkungsgebiete an der Ostküste Schleswig-Holsteins gefährden noch immer die Schifffahrt, heißt es in einem Bericht des schleswig-holsteinischen Innenministers Dr. Paul Pagel. Die Untersuchungen der Wasserschutzpolizei sollen in Kürze beendet werden.

„Bank des kleinen Mannes“

Münster. 128 Geschicklichkeitsautomaten, die „Bank des kleinen Mannes“, sind in Münsterschen Gastwirtschaften aufgestellt. Der Bedarf nach Automaten neuer Typen ist aber immer noch sehr groß. Allerdings darf nach einer Verfügung für jeweils 1000 Einwohner nur ein Automat aufgestellt werden. Bei den 135 000 Einwohnern der Stadt Münster ist damit die Grenze bald erreicht. Nach den in Münster gemachten Erfahrungen wandern monatlich etwa 25 000 DM in Zehnpfennigstücken in die Spielautomaten. Allerdings überprüfen die phys.-techn. Institute in Berlin, Braun-

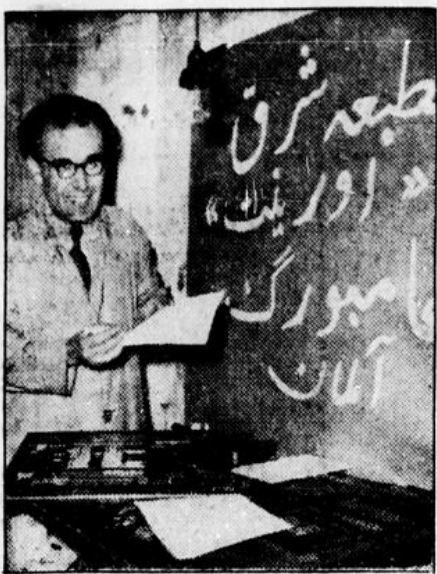
schweig und München die Apparate vor der Aufstellung daraufhin, daß sie mindestens 60 Prozent der eingeworfenen Beträge zurückgeben, so daß eine echte Gewinnchance besteht. An gewissen Apparaten haben einige sogenannte „Automatenschrecks“ so viel Routine erworben, daß sie für einen Einsatz von Zehnpfennigen nicht selten täglich bis zu 100 DM gewinnen.

Fabrikant Ingenieur Dr. Karl Maybach (Friedrichshafen) wurde vom Bundespräsidenten mit dem Großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik ausgezeichnet. Dr. Maybach bezieht am Dienstag seinen 78. Geburtstag.

Wuppertaler Bergbahn

wird stillgelegt

Wuppertal. — Der Hauptausschuß der Wuppertaler Stadtvertretung hat beschlossen, die sechzig Jahre alte Wuppertaler Bergbahn, die älteste elektrische Zahnradbahn Deutschlands, stillzulegen, teilt die Stadtverwaltung am Mittwoch mit. Der weitere Betrieb der Bahn würde einen täglichen Zuschuß von acht-hundert Mark erfordern. Der Zeitpunkt der Stilllegung steht noch nicht fest. Zunächst muß das Stadtparlament über den Beschluß des Wuppertaler Hauptausschusses beschließen.



Den Koran drucken lassen

kann man sich in Hamburg in der „Orient-Druckerei, die ein unternehmungslustiger Perser kürzlich eröffnete. Als einziger Drucker Deutschlands beherrscht Haghi Ahmad orientalische Sprachen in Wort und Schrift, von frühesten Jugend an.

Die Druckerei arbeitet nicht nur für die etwa 200 persischen Firmen in Hamburg, sondern auch für die deutsche Industrie, die in den Orient exportiert. Auch aus dem europäischen Ausland gehen Aufträge ein.

Unser Bild zeigt Haghi Ahmad in seiner Druckerei, die gegenwärtig mit der Herstellung einer Koran-Auflage beschäftigt ist.

Wasserstand der Donau steigt noch immer

Katastrophendienst eingerichtet

Gesamtschneehöhe in den Alpen: 2,50 Meter, Neuschnee: 1,50 Meter

Hamburg. (dpa) Durch Kaltlufteinbrüche mit anhaltenden Niederschlägen, wolkenbruchartigen Gewittern und orkanartigen Schneestürmen sind für viele Urlauber die Ferien buchstäblich ins Wasser gefallen. Im Alpengebiet fiel teilweise bis zu einhalb Meter Neuschnee. Die Gesamtschneehöhe von über 2,50 Meter im Juli wird vom Zugspitzobservatorium als in fünfzigjähriger Wetterbeobachtung noch nicht dagewesen bezeichnet. Im Hochgebirge besteht große Lawinengefahr. In den bayrischen Alpen und im Vorland schneit und regnet es seit drei Tagen.

Die Bundesstraße 2 München-Garmisch mußte streckenweise wegen Überschwemmungen gesperrt werden. Auch die Bundesstraße 23 Oberau-Oberammergau liegt bei Ettal fast einen halben Meter hoch überschwemmt und nicht mehr passierbar.

In Passau wurde am Donnerstagnachmittag ein Katastrophendienst eingesetzt. Im Rathaus finden ständig Besprechungen statt. Die Wohnungen an der Donau wurden zum Teil geräumt, zahlreiche Keller

sind bereits überflutet. Der Wasserstand der Donau, der normalerweise etwa 3,50 m beträgt, liegt zur Zeit bei 8,20 m und steigt noch immer an. Der Inn, der bei Passau in die Donau mündet und der ein viel stärkeres Gefälle als die Donau hat, staut vor seiner Mündung das Donauwasser noch über den eigentlichen Pegelstand. Die Bundesstraße von Passau nach Wegscheid ist bei Passau völlig überflutet und der Verkehr unterbrochen. Reisende werden zum Teil mit Kähnen weiterbefördert.

14 Touristen befreit

München. — Vierzehn Touristen, die am Mittwochvormittag bei schönem, warmem Wetter im Watzmannhaus bei Berchtesgaden eingetroffen waren, konnten am Donnerstag nicht den Rückweg antreten, da inzwischen das ganze Gebiet verschneit war. Erst unter Führung von zwei Bergsteigern, an die sie sich angeseilt hatten, gelang der Abstieg nach der Ramsau. Die Wirtin des Watzmannhauses mußte vorher die Gäste, darunter ein siebenjähriges Kind, mit warmer Kleidung versorgen.

Neues Bezirksfernwehlamt in Essen

Fortschritte im Fernsprechverkehr

Ausbau der Landesfernwahl verbindet Ruhrgebiet mit Hamburg

Essen. — Das neue Bezirksfernwehlamt Essen wurde am Mittwoch offiziell in Betrieb genommen. Über die Bezirksfernwahl werden täglich von der Ruhrmetropole aus 60 000 abgehende und ankommende Gespräche geführt. Wie ein Sprecher der Oberpostdirektion Düsseldorf mitteilte, hat die Bezirksfernwahl ihren ursprünglich vorgesehenen gebietlichen

Rahmen gesprengt. So wird man z. B. in einigen Wochen von Essen aus auch mit Bonn über die Bezirksfernwahl sprechen können.

Ein in Vorbereitung begriffener weiterer Ausbau der Landesfernwahl wird das Ruhrgebiet in absehbarer Zeit über Düsseldorf und Münster mit Hamburg verbinden.

Wer zeigte den Verbrechern den Weg?

Mit Schweißbrenner ins Gericht

Dicke Beute aus dem Tresor des Darmstädter Amtsgerichts — Bande fachmännisch „geschult“

Darmstadt. — Die Kriminalpolizeidienststellen in Hessen können es noch nicht fassen: Eine Einbrecherbande stieg in der Nacht in das Gebäude des Amtsgerichtes von Darmstadt ein und plünderte unter größten Schwierigkeiten den Gerichtskassenraum aus. Beute: über 4000 DM in bar, einige wertvolle Golduhren und Schmuckstücke. Wenige Stunden vorher hatten noch zusätzlich 70 000 DM in den Tresoren gelegen: durch einen Zufall war eine Anordnung erlassen, diese 70 000 DM bereits einen Tag auszuzahlen. Es handelte sich um die Gehälter der Angestellten und Beamten des Justizpalastes.

Der Justizpalast in Darmstadt ist noch nicht ganz fertig. Im vierten Stockwerk sind die Fenster ohne Glas. An der Mauer steht auch noch ein Baugerüst. Über dieses Gerüst kletterte die Bande bis zu den Fenstern im vierten Stock, nicht ohne vorher vom Bauplatz einige brauchbare Stemmeln und Hämmer mitzunehmen. Auch eine ganze Schweißanlage wurde in Betrieb gesetzt. Die Preßluftflaschen für das Gebläse lagen bereits im vierten Stock.

Ganze Arbeit gemacht

Vom vierten Stock stiegen die Banditen in den ersten Stock, legten gleich die Schläuche für das Schweißgebläse mit nach unten. Direkt über dem Kassenraum des Amtsgerichtes brachen die Gangster mit Geschick ein Loch in die sechzig Zentimeter dicke Betondecke. Durch dieses Loch ließen sie sich

an einem dicken Seil in den Kassenraum gleiten, nicht ohne die Preßluft- und Sauerstoffschläuche nachzuziehen. Im Kassenraum machten sie ganze Arbeit. Zwei Tresore wurden aufgeschweißt. Damit mußten die Verbrecher allerdings Arbeit haben, denn ein Tresor verfügte allein über vier Stahlwände. Als sie alles an sich genommen hatten, verschwanden sie auf dem gleichen Wege, auf dem sie gekommen waren. Seil, Schweißbrenner und Werkzeuge ließen sie zurück.

Nachtschicht eingelegt

Unterdessen hat die Polizei einige Verhaftungen vorgenommen. Darunter einen Spezialisten für derartige „Spezialitäten“ mit polnischer Staatsangehörigkeit. Der Hausmeister hatte nichts vernommen, obwohl er im gleichen Haus wohnt. In der Nachbarschaft aber hatte man Hämmer und Schweißbrenner vernommen, dachte aber, es seien Bauarbeiter, die eine Nachtschicht eingelegt hätten.

Die Polizei fragt sich nur: Wie fanden die Verbrecher genau den Kassenraum? Was und woher wußten sie von dem Inhalt, den Wert, den die dort hinterlegt worden waren? Was wußten sie von dem Berggeld? Hier muß nach Ansicht von Fachleuten eine ausgeklügelte Vorarbeit geleistet worden sein, an dem sich „Hauskundige“ beteiligen haben müssen. Und hier tut sich die Frage der Mittäterschaft auf. Die Verbrecher müssen so sicher gewesen sein, daß sie sich nach der Tat noch in Ruhe in der Toilettenanlage des Gerichtes

waschen konnten. Die Ermittlungen werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Raubüberfall aufgeklärt

Münster. Der Raubüberfall auf einen Taxifahrer aus Recklinghausen vom vergangenen Freitag ist aufgeklärt worden. Wie die Polizei am Mittwoch mitteilte, wurden die drei Täter — drei junge Männer aus Recklinghausen-Süd — festgenommen. Der Haupttäter habe durch den Raubüberfall Geld erlangen wollen, um die Raten für sein neues Motorrad bezahlen zu können. Nach Angaben der Polizei konnten die Täter auf Grund der guten Personenbeschreibung durch den überfallenen Taxifahrer festgenommen werden. Die drei Täter hatten sich nachts die Taxe in die Nähe einer Gaststätte in Recklinghausen bestellt. Unterwegs warfen sie dem Fahrer eine Schlinge um den Hals, bedrohten ihn mit einem Trommelrevolver, raubten ihm die Brieftasche und drückten ihn aus dem Wagen.

Münster. 128 Geschicklichkeitsautomaten, die „Bank des kleinen Mannes“, sind in Münsterschen Gastwirtschaften aufgestellt. Der Bedarf nach Automaten neuer Typen ist aber immer noch sehr groß. Allerdings darf nach einer Verfügung für jeweils 1000 Einwohner nur ein Automat aufgestellt werden. Bei den 135 000 Einwohnern der Stadt Münster ist damit die Grenze bald erreicht. Nach den in Münster gemachten Erfahrungen wandern monatlich etwa 25 000 DM in Zehnpfennigstücken in die Spielautomaten. Allerdingsüberprüfen die phys.-techn. Institute in Berlin, Braun-

Verräterischer Wachsapfel

Wenn ein Einbrecher Hunger bekommt — Gebißabdruck als Steckbrief

Paris. Albert Gigot, der Schrecken der Pariser Villenviertel, ahnte nicht, daß ein rotbackiger Apfel ihm zum Verhängnis werden könnte. Der Apfel war, was der Verbrecher freilich erst bemerkte, nachdem er hineingebissen hatte, aus Wachs.

Gigot hatte der Villa eines Chirurgen einen Besuch abgestattet, als der Besitzer in St. Moritz weilte. Das Hausverwalterpaar war an jenem Abend ausgegangen und hatte nur einen alten, etwas schwerhörigen Verwandten zur Bewachung zurückgelassen. Diese Gelegenheit nahm Albert wahr. Niemand störte ihn, als er vom Garten aus durch ein offenes Fenster des Obergeschosses eingedrungen war, und alles wäre gut abgelaufen, wenn der Einbrecher nicht plötzlich, während er seine wertvolle Juwelenkiste in ein Körbchen verstaute, Hunger bekommen hätte. Da lagen in einer silbernen Schale des Wohnzimmers Orangen, Bananen und rotwangige Äpfel. Gigot nahm einen Apfel und biß herzhaft hinein, um die Frucht gleich darauf ärgert in die Ecke zu schleudern. Der Apfel war aus Wachs gewesen, ein Zierstück, das keineswegs zum Essen bestimmt war.

Die Polizei fand am nächsten Morgen als einzige Spur des Einbruchs zwar keine

Vogelnest mit „Klimaanlage“

Neu York. — Das erste Rotkehlchen mit Klimaanlage ist in Amerika „in Betrieb“. Rotkehlchen bauten ihr Nest unter dem Dachbalken des Ingenieurs Edward Mason im unteren Hitzewelle leidendem St. Louis. Mr. Mason kam zu dem Schluß, daß das Klima für die drei Vogelkinder zu heiß sein müßte. Er befestigte also einen Ventilator an der obersten Sprosse einer Leiter, so daß die Jungen jetzt bei Tag und Nacht einen kühlen Luftzug genießen.

Wie heiß es in St. Louis ist, erkennt man am Schicksal des Kapuzineräffchens Chico. Das Tier kommt aus den dampfenden Urwäldern Französisch-Guayanas. In St. Louis aber ist es unter einem Hitzschlag tot zusammengebrochen.

Fingerabdrücke, denn der Dieb hatte vorsichtigerweise Handschuhe angezogen, aber einen angebissenen Wachsapfel, der mit vollendeter Genauigkeit die Eindrücke eines menschlichen Gebisses zeigte. Ein solches Corpus delicti ist für die moderne Kriminalistik ein unschätzbarer Hinweis. Die eingehende Untersuchung des Wachsapfels ergab nämlich, daß dem Dieb zwei obere Schneidezähne fehlten, während die Zähne des Unterkiefers in der Mitte übereinandergewachsen sein mußten. Aus der Tatsache, daß der Einbruch gerade an einem Abend verübt wurde, da sich niemand im Hause befand, schloß man, daß der nächtliche Besucher die örtlichen Verhältnisse gut kannte und daher wahrscheinlich selbst in der Nähe wohnte. Nach dieser Richtung hin verfolgte man sodann die verschiedensten Spuren.

Sehr bald erfuhr man, daß der Diener einer nicht weit entfernten Villa, ein junger Mann namens Albert Gigot, der einen leidenden alten Herrn betreute, sich durch auffallend große Geldausgaben verdächtig machte. Man lud ihn zu einer Vernehmung vor, die jedoch nichts Positives ergab, zumal ihm sein Herr das beste Zeugnis ausstellte. Albert Gigot schüttelte ahnungslos den Kopf, als man ihn aufforderte, sich zu einer zahnärztlichen Untersuchung zu begeben. Er dachte längst nicht mehr an den Wachsapfel, als ein Zahnarzt im Auftrag der Kriminalpolizei einen Abdruck seines Gebisses herstellte. Die gerichtsmedizinischen Sachverständigen aber stellten auf Grund des Vergleiches der beiden Gebißabdrücke einstimmig fest, daß Gigot der Täter war. Man verhaftete ihn und sagte ihm den Einbruch unter Hinweis auf den Wachsapfel auf den Kopf zu. Albert gestand, daß er seine freien Abende dazu benützte, Einbrüche zu verüben. Durch den unbedachten Biß hatte er sich seinen eigenen Steckbrief ausgestellt.

Wissen Sie . . .

daß die Experten in einigen Räumen der Atomfabriken vollkommen von der Umgebung getrennt arbeiten müssen?



Diese Menschen sind in Anzügen aus undurchdringlicher Plastik gekleidet, und die Anzüge sind mit einer wurstartigen Verlängerung versehen, die durch die Wand in den angrenzenden Raum geführt ist. Von diesem Raum aus wird der Anzug durch die Verlängerung mit der notwendigen Luft gefüllt.

Hofbesitzer: 50 Flüchtlingsmädchen

Beispiel wahrer Nächstenliebe — Ein Obdach für Heimatlose

Kleve. — Als die Bäuerin Frau Borghardt aus Pfalzendorf am Niederrhein bestimme, daß nach ihrem Tod der Hof der Familie in den Besitz der Kirche übergehen und zur neuen Heimat von Flüchtlingskindern werden sollte, dachte sie vielleicht an das Los ihrer eigenen Vorfahren, die vor mehr als 200 Jahren ebenfalls als Flüchtlinge auf diesem Streifen Heideboden ein neues Leben beginnen mußten. Diese Kolonie von Pfälzern, die um ihres Glaubens willen nach Amerika auswandern wollten, erhielt ihr Land damals von der preussischen Krone. Noch heute wird in dem Ort eine unverfälschte Pfälzer Mundart gesprochen. Den Bauern von Pfalzendorf sagte man nach, daß sie engherzig seien. Wahrscheinlich lag das daran, daß sie sich so stark von der übrigen Bevölkerung abschlossen. Die verstorbene Bäuerin Borghardt aber bewies, daß der Begriff „engherzig“ für diese Menschen nicht zutrifft.

Sie bewirtschaftete einen Hof von 50 Morgen, der abseits von der Straße nach Kleve liegt. Ihr Mann war schon vor Jahren gestorben. Den einzigen Sohn hatte es nicht zur Landwirtschaft gezogen. Er wurde Jurist und fiel im Krieg. Die beiden noch lebenden Töchter können den Hof auch nicht mehr selbst verwalten. Seit Jahren schon sind die Felder verpachtet. Die Töchter erfüllen jetzt den letzten Wunsch ihrer Mutter. Haus, Stallungen und Ländereien gingen in den Besitz der evangelischen Kirche über.

Inzwischen sind die Bauarbeiter auf den Hof gekommen, um neben dem Haus ein Wohnheim für 50 junge Mädchen zu er-

richten, die aus norddeutschen Flüchtlingslagern in wenigen Wochen hier einziehen sollen. Die Kirche gründete einen Verein unter dem Namen „Evangelisches Jugendwohnheim Pfalzendorf“. Er ist der offizielle neue Eigentümer des Hofes. Die Gemeinde des Ortes beschaffte die Gelder, um den Bau zu ermöglichen und den beiden letzten Nachkommen der Familie Borghardt zum Dank neben dem freien Wohnrecht auch eine kleine monatliche Rente zu sichern.

Die 50 Mädchen werden allerdings nicht auf den Feldern arbeiten. Obwohl die Gegend um die Kreisstadt Kleve Notstandsgebiet des Landes Nordrhein-Westfalen ist und hier eine empfindliche Arbeitslosigkeit unter den Männern besteht, sind keine Frauen und Mädchen für die wenigen großen Fabriken zu bekommen. Im Kreis Kleve arbeiten oft die Frauen, während die Männer hinter dem Kochtopf stehen. Eine Schuhfabrik in Kleve wird alle 50 Mädchen zu Stepperinnen ausbilden.

Tolles Räuberstück in Coventry

Einbrecher kamen als „Bauarbeiter“ — Nachbarn sahen zu

London. — Es begann ganz harmlos. Ein blauer Lastwagen hielt vor einer Villa in Coventry. Es war am helllichten Sonnabendnachmittag. Zwei junge Männer stiegen aus und begannen abzuladen: einen Fensterrahmen, einen Sack Zement, einen Eimer Kitt, Planken, Selle, Werkzeuge. Im angebauten Nachbarhaus sahen die Leute aus den Fenstern, aber sie schöpften keinen Verdacht. Was soll auch schon verdächtig daran sein, wenn sich Bauarbeiter an die Arbeit machen?

Hätten die Nachbarn ein wenig genauer hingesehen, dann wäre ihnen wahrscheinlich aufgefallen, daß es den „Bauarbeitern“ einige Mühe kostete, die Haustür aufzubrechen. Wenige Häuser weiter ist eine Polizeiwache. Von dort aus schlenderte ein Polizist auf seinem Dienstgang an der Villa London-Road Nr. 270 vorbei, wo die Arbeiter immer noch am Wirken waren. Auch der Beamte kümmerte sich nicht darum.

Etwa nach einer halben Stunde erschienen die „Handwerker“ mit großen Pappkartons, die sie in den Wagen luden. Auch ihre Arbeitsgeräte räumten sie wieder ein; nur den Zement und den Kitt ließen sie liegen. Und munter fuhren sie auf Nimmerwiedersehen davon.

Niemand hatte irgendeinen Verdacht geschöpft. Um so größer war allerdings die Überraschung bei dem Besitzer der Villa, Mr. Stanley Rae, als er abends aus seinem Kaffeehaus nach Hause kam. In seinem

trauten Heim herrschte das Chaos. Die Teppiche waren aufgerollt und schon zum Abtransport bereitgelegt, der Fernschöpffänger stand im Korridor, es fehlten 30 000 Zigaretten, die der Cafébesitzer zu Hause gelagert hatte. Alles, was nicht nützlich und nagelfest war, hatten die Einbrecher mitgenommen.

Mr. Rae ist davon überzeugt, daß die Räuber genau gewußt haben, wann er nicht zu Hause sein werde. Die Polizei hat noch einen weiteren Verdacht. Sie glaubt, dieselben Einbrecher könnten noch am gleichen Nachmittag ein anderes Haus in Corby bei Coventry leergeräumt haben. Jetzt will man zuerst einmal ergründen, woher das Baumaterial stammt. Vielleicht läßt sich daraus auf die Akteure dieses tollen Streiches schließen.

Der Mann, der Montgomery war

Zahlmeister in großer Maske — Mr. James hatte „Angst vor großen Tieren“

London. Die Täuschung des Gegners gehört zur Kriegskunst. Als die Belagerer Troja ihr hölzernes Pferd bauten, war das nur eine neue Variante des uralten Prinzips. Auch der zweite Weltkrieg hat Täuschungsmanöver in großer Zahl gesehen. Einer der Meister auf diesem Gebiet war Marshall Rommel, der mit geradezu hanni-balscher Wendigkeit den Feind immer wieder zu bluffen verstand und nicht zuletzt dadurch in die Kriegsgeschichte eingegangen ist.

Doch auch bei den Alliierten wurde mit Kriegslust gearbeitet, besonders dann, wenn große und entscheidende Operationen vorzubereiten waren. So natürlich auch in den letzten Wochen vor der Invasion im Westen. Zu dieser Zeit hat man eine ganze Reihe von Täuschungsmanövern durchgeführt. Eine davon — wohl nicht die wichtigste, doch sicher die amüsanteste — war die Komödie mit dem kleinen britischen Zahlmeister, der sich als General Montgomery verkleiden mußte.

Die wichtige eigene Rolle

Heute, zehn Jahre nach diesen Ereignissen, hat dieser Zahlmeister namens M. E. Clifton James ein Buch über seine damaligen Erlebnisse geschrieben. Es ist ein sehr selbstbewußtes Buch, und an manchen Stellen gewinnt man den Eindruck, der Autor habe den Krieg allein gewonnen. „Der Gedanke überfiel mich, daß ich Tausenden von Invasionssoldaten das Leben retten konnte“, schreibt er an einer Stelle. Immer wieder versteht er es, seine Wichtigkeit herauszustreichen.

Was er nicht erwähnt, sind die vielen anderen Täuschungsmanöver vor dem „B-Tag“, die irreführenden Truppenzusammenziehungen, die Anhäufung von „Kulissen-schiffen“ in den englischen Südhäfen und alle die sonstigen Tricks, die den Anschein erwecken sollten, die Stoßrichtung der Invasion gehe auf Calais. James hält es offenbar für weitaus bedeutsamer, daß er als Montgomery in der Weltgeschichte herumreisen mußte um den wahren Aufenthaltsort des Marshalls geheimzuhalten.

Der erste „Auftritt“

Es begann damit, daß Oberst David Niven, der bekannte Filmstar, von der Filmabteilung der britischen Armee den Zahlmeister James anrief und ihn bat, sich für einige Probeaufnahmen einzustellen. James war im zivilen Leben Schauspieler, und seine Ähnlichkeit mit Montgomery war so groß, daß sogar schon Reporter darüber gestolpert waren. Der erstaunte James folgte dem Ruf, und plötzlich sah er sich mitten in der nervenaufreibenden Atmosphäre des Geheimdienstes. Zuerst versetzte man ihn — als Feldwebel — in das Hauptquartier Montgomerys, damit er das Auftreten des Generals genau studieren konnte. Dann steckte man ihn selbst in Generalsuniform.

Sein Debüt als „General“ machte James auf dem Londoner Flugplatz Northolt, vor seinem Abflug nach Gibraltar. „Mein Herz schlug wie rasend“, erzählt er. „Fast glaubte ich, es sei mir unmöglich, aus dem Wagen zu steigen und meine Rolle zu spielen. Ich hörte, wie der Wachoffizier seine Mannschaft strammstehen ließ. Schnell

stieg ich aus dem Wagen und lächelte ein wenig. Gefolgt von dem Brigadier schritt ich langsam die Front der Soldaten ab; dann wandte ich mich der Besatzung des Flugzeuges zu. Jetzt mußte ich zum ersten Male sprechen, und ich betete darum, daß es mir überzeugend gelingen werde.“

„Sie sind großartig!“

Es gelang. Auf dem Flugplatz von Gibraltar begann der zweite Akt des Dramas. „Die Tür flog auf; ich stand oben auf der Gangway. Der mich empfangende hohe Offizier salutierte. In tödlichem Schweigen machte ich den Montgomery-Gruß, eilte die Gangway hinunter und gesellte mich zu den hohen Offizieren.“ Anschließend

fuhr James zum Haus des Gouverneurs. „Ich stieg aus und grüßte“, erzählt er weiter. „Die Haustür stand offen, und davor sah ich einen großen imposanten Mann: General Sir Ralph Eastwood, den Gouverneur von Gibraltar. Lächelnd streckte er mir die Hand entgegen. „Hallo, Monty — freut mich, dich wiederzusehen!“ sagte er. „Wie geht's dir, Rusti?“ antwortete ich, ihm die Hand schüttelnd. „Du siehst gut aus.“ Sir Ralph ließ mich eintreten; er spätzte den Korridor entlang und schloß sorgfältig die Tür hinter uns. Schweigend nahm er seine Mütze ab und setzte sich an den Schreibtisch. Dort saß er nun und starrte mich an. Mir wurde etwas schwül zumute. Dann aber flog ein Lächeln über sein Gesicht. Er sprang auf, schüttelte mir strahlend noch einmal die Hand und sagte zu meiner großen Erleichterung: „Hätte nie geglaubt, daß so etwas möglich ist! Sie sind einfach großartig!“ Sir Ralph war vorher von der „Vertretung“ unterrichtet worden.

Verfressenes Volk bei Hagenbeck

Auch Löwen müssen einmal fasten — Besuch in der Speisekammer eines modernen Tierparks

Futtermeister Matthei und seine Gehilfen von Hagenbecks Tierpark in Hamburg-Stellingen haben keine leichte Arbeit. Was sie im Jahr täglich an Futter in die Käfige schleppen, weist das Wirtschaftsbuch aus. Es enthält staunenswerte Zahlen: 170 235 kg Kornfutter, 2555 kg Erdnüsse, 29 200 kg Kartoffeln, 240 771 kg Gemüse, 6205 kg Obst, 66 450 kg Fleisch, 74 750 kg Fisch, 36 500 kg Brot, fast 24 000 kg Eicheln.

Das Tagewerk des Futtermeisters beginnt jeden Morgen um 5 Uhr. Die Versorgung seiner großen Familie ist nicht gerade ein Kinderspiel! Alle Mäuler wollen gestopft sein — und dazu gehört schon etwas. Riesenmengen an Proviant werden in genaue Portionen geteilt. Kisten und Eimer mit der Aufschrift der Empfänger schließen eine Verwechslung beim Füttern aus.

Die kürzlich mit dem Großtransport aus Afrika angekommenen Giraffen bekommen Mondamin- und Maizena-Speisen gereicht. Es gilt bei diesen Tieren, sie an die Umstellung ihres Magens zu gewöhnen. Mit besonderem Wohlbehagen genießen verschiedene Affenarten zuckersüße Äpfel. Die jüngsten ihres Stammes verzehren als Leckerbissen mit Vorliebe Kekse. Der langstielige Strauß wünscht sich Knochensplinter von zehn Zentimeter Länge als Nachspeise.

In einem großen Vorratsschuppen sind Unmengen von Heu aufgespeichert. Es ist der Hauptbestandteil des sogenannten „Eintopfes“. Das Heu wird durch die Häckselmaschine gejagt und mit Rüben, Futterkalk und roten Beeten vermischt. Im Fleischkeller und seiner Tiefkühlkammer hängt der „Braten“ für die vielgefärbten Raubtiere bereit. So eine Tagesration je Tier wiegt mehrere Pfund. Ein Löwe z. B. verschlingt zu jeder Mahlzeit nicht weniger als 12 Pfund Pferdefleisch. Zeigt er sich seinem Wärter gegenüber

besonders friedlich, bekommt er als Zugabe und als Delikatesse ein Pferdeherz! Jeden Donnerstag legt der Löwe, der König der Wüste, einen Fasttag ein. Zwar denkt er bei seinen kilometerlangen Streifzügen im fernen Kontinent nicht daran — doch bei Hagenbeck, wo man zum Faulenzen gezwungen ist, empfiehlt es sich.

„Glaubt mir doch, daß ich lebe . . .“

Ein Gerücht hatte Fred Budden für tot erklärt — Beileidsbesuche am laufenden Band

London. — Der kleine dicke Gepäckträger Fred Budden weiß heute, was nur sehr wenige Menschen von sich wissen: wie die Welt nach seinem Tode über ihn spricht. Freds kleine Welt ist die Stadt Ryde auf der Insel Wight. Dort brachte jemand das Gerücht in Umlauf, Mr. Budden — Gepäckträger auf dem Esplanade-Bahnhof — sei bei der Arbeit tot zusammengebrochen. Und dies Gerücht hat inzwischen so weite Kreise gezogen, daß sich der 49jährige springlebendige Fred gezwungen sah, eine Zeitungsanzeige aufzugeben: „Teile hierdurch jedermann mit, daß ich noch nicht unter den Seligen weile.“

Es begann hochdramatisch. Zuerst erreichte das Gerücht Freds 35jährige Schwe-

ster, Flo Valler. Ein Händler erzählte ihr von dem plötzlichen Tod des Bruders, und sie erlitt fast einen Nervenzusammenbruch. Freds 23jähriger Sohn, der Nachrichten-Hauptfeldwebel William, bekam sofort Sonderurlaub. Dutzende von Leuten machten Beileidsbesuche bei Fred, und auch auf dem Bahnhof hörte man immer wieder: „Tut mir ja leid, daß der arme alte Fred jetzt auch dahingegangen ist.“

Von seinen Arbeitskollegen weiß Fred jetzt auch, was man von ihm hält. Er ist der „kleine dicke, immer vergnügte Gepäckträger, der nie schlechte Laune hat“. Langsam aber fällt dem Totgesagten die Sache auf die Nerven. „Es ist ja schrecklich“, seufzte er. „Immer wenn es an meiner Tür klopfte, glaube ich, es ist der Leichen-

beschauer.“

und glaubten, mir sei ein Unfall zugestoßen. Doch wie konnte ich ihnen mitten in dieser ersten Übung erzählen, daß alles zur Täuschung war. Im Gegenteil: Ich freute mich, daß man es für einen echten Fall hielt.“

Miß Shorland lächelte und fuhr fort: „Dann verfrachtete man mich zu meinem großen Schrecken mit einem Rotkreuzwagen ins Krankenhaus. Immer war ich

König fand Dolch

Kopenhagen. — Ausgesprochen königliches Glück hatte König Frederik IX., der im Park seines Schlosses Frederiksborg gelegentlich eines Spazierganges die aus der Zeit der niederländischen Renaissance stammende Silberscheide eines wertvollen Dolches fand. Sein Vorfahre, Frederik II., hatte die reich verzierte Scheide vor beinahe 400 Jahren bei seiner Jagd verloren. Skn

mir noch nicht sicher, ob dies nun noch zur Übung gehörte oder ob man es wirklich ernst nahm. Ich erzählte dem Sanitäter im Krankenwagen, daß ich nur spielte, aber er befahl mir, ruhig zu liegen. Wahrscheinlich hat er sich eingebildet, ich spräche im Fieberwahn.“

„Erst als ich mich auf dem Operationstisch unter den großen Lampen sah, wußte ich genau, daß man es ernst nahm“, erzählte Miß Shorland ihre tolle Geschichte zu Ende. „Ich rief: „Wenn ich wirklich verletzt wäre, könnte ich mein Bein doch nicht so bewegen!“ Und ich schwenkte mein Bein und sprang auf den Boden. Die Operationsschwester warf entsetzt die Arme hoch. Und dann sagte sie: Sie sind eine verdammt gute Schauspielerin!“

So nahm also das Abenteuer ein glückliches Ende. Der Leidtragende ist der Luftschutze. Er hat von dem Krankenhaus eine Rechnung über rund 190 Mark bekommen



macht's für 30 Pf.





Ein neues Filmgesicht von eigenwilligem Reiz und ein nicht minder eigenwilliges schauspielerisches Talent: Barbara Hale in dem neuen Farbfilm „Auf verlorenem Posten“ an der Seite Joel McCreas. (Foto: Universal-Film)



„Wenn die Liebe erwacht“: endlich einmal ein (schwedischer) heiterer Film unter jungen Menschen. Man hätte ihn eigentlich besser „Amor im Klassenzimmer“ genannt. (Rheinischer Filmverleih)

Inventur in Gips und Pappe

Geiseltage wird geschätzt — Filmstadt für x Millionen Mark

München. — „Was kostet ein Schuljunge mit Tüte?“ lautet eine der merkwürdigen Fragen, vor die sich die treuhänderischen Schätzer stellen, die in den letzten Wochen den Verkaufsprospekt für eine ganze Stadt, für eine Filmstadt freilich, zusammenstellen. Im Filmjargon ist ein „Schuljunge“ ein kleiner Scheinwerfer und eine „Tüte“ eine Blende, und die Filmstadt, die verkauft werden soll, ist Münchens Geiseltage. Der Prospekt wird aussagen, wieviele „Schuljungen“ dort herumstehen, wieviel ein Schinken aus Gips und eine „alteutsche Stadt“ aus Pappe wert sind, und was für die großen Aufnahmehallen einzusetzen ist.

Inventur in Gips und Pappe, Inventur in Illusion könnte man sagen, wenn man die große wirtschaftliche Bedeutung dieser Inventur außer acht läßt. In Geiseltage wurden nämlich zuletzt so viele Filme gedreht, daß die amerikanischen Fernsehleute, die der Filmstadt über den Winter helfen, die Hallen räumen mußten. Obwohl seit 1947 schon 38 Produzenten nach ihrem ersten Streifen kein Geld mehr hatten, riskieren immer wieder neue Unternehmer ihr Geld im Filmgeschäft. Sie müssen Ateliers haben, weil sie keine Bundesbüroschaften bekommen, wenn sie keinen Atelierraum nachweisen können. Der Ansturm auf Geiseltage läßt den Schluß zu, daß das Geschäft wieder rentabel geworden ist. Die Verkaufsaussichten für die „Bavaria-Filmkunst GmbH“, die erste Gruppe aus dem UFI-Komplex, der nach dem Willen des deutschen UFI-Gesetzes bis zum 5. Juni 1955 wieder in private Hand übergegangen sein soll, sind also nicht schlecht.

Der Verkaufsprospekt für die erste Gruppe wird in den nächsten Wochen fertiggestellt sein, die Prospekte für die zwei restlichen Gruppen „Afifa“ und „UFA-Theaterpark“ werden bis zum Herbst folgen. Der gesamte Komplex wird auf 30 bis 40 Millionen Mark

geschätzt. Bis jetzt sind vier Interessentengruppen vorhanden, zu denen aber noch mehr stoßen werden. 33 Filme können im Jahr in Geiseltage gedreht werden. Rentabel ist die Filmstadt erst bei einer Produktion von 30 Filmen. Der Käufer muß also sowohl den Kaufpreis als auch die Mittel aufbringen, eine derartige große Produktion zu finanzieren. Hoffungsvolle Anzeichen für die Gesundung der deutschen Filmproduktion, wenigstens in materieller Hinsicht, gibt es genug. So steigt die Zahl der freifinanzierten Filme ständig. Nahezu ein Viertel aller 1952/53 in Deutschland gedrehten Filme wurde fertig, ohne daß eine Bürgschaft des Bundes oder eines Bundeslandes in Anspruch genommen werden mußte. Im nächsten Jahr war es die Hälfte aller fertiggestellten Filme.

Es geht ums Haar!

Was viele Männer nicht wissen

Mancher glaubt, das gute Stück Seife, mit dem er sich täglich wäscht, müsse auch für das Haar vorteilhaft sein. Zur Körperreinigung ist Seife allerdings unentbehrlich; das Haar aber vermag sie nicht rückstandslos zu säubern, weil sie Seifenkalk bildet, der das Haar bis an die Kopfhaut als grauer Schleier überzieht. Ein modernes Schaumpon — zum Beispiel Schauma von Schwarzkopf — wäscht keinen Seifenkalk ins Haar. Der reiche, sahnige Schauma-Schaum reinigt ohne Rückstand, und die Kopfhaut atmet frei. Das sind wichtige Voraussetzungen für einen schönen, gesunden Haarwuchs. Schauma, das bequeme, sparsame, seifenfreie Tuben-Schaumpon gibt es in jedem Fachgeschäft. Die kleine Tube (ab 35 Pf.) reicht bei Männern für zwei Wäschen.

UNSER RÄTSEL

Durch Schütteln sollen aus den folgenden Wörtern neue Begriffe gebildet werden. Ihre Anfangsbuchstaben nennen einen Spruch.

Hand — Lese — Rain — Arno — Helm — Rose — Stab — Reiz — Eton — Mensa — Rente — Lodi — Tadel — Linse — Reim — Furt — Barre — Motte.

Auflösung des letzten Rätsels: Man soll im Leben stets nach oben trachten / und darf dabei das Unten nicht verachten. / Es muß ein Oben und ein Unten geben, / der klügste Kopf kann ohne Gegenteil nicht leben!

Dringend weißer Wal gesucht

Filmregisseure in Nöten — Woher eine Ziege mit verkrüppeltem Horn — Hai in Walfischhaut

London. — Auf der Suche nach seltsamen Tieren sind zwei der berühmtesten Filmregisseure unserer Zeit. Der eine, John Huston, braucht für seinen nächsten Film unbedingt einen weißen Wal. Carol Reed sucht eine junge Ziege. Es muß aber ein ganz besonderes Zicklein sein: klitzeklein und mit einem verkrüppelten Horn, so daß es wie ein Einhorn aussieht.

Carol Reed im Ziegenstall

„A Kid for Two Farthings“ heißt der Film, zu dem Reed dieses außergewöhnliche Tierchen braucht. Die Handlung dreht sich um einen kleinen Jungen, der sein Zicklein für ein Einhorn hält und sich einbildet, es könne seine Träume Wahrheit werden lassen. Auf einem Gehöft bei Windlesham in Surrey war ich zusammen mit dem Regisseur auf Ziegensuche. „Schlimm an diesen Tieren ist, daß sie so schnell wachsen“, klagte Reed. „Sie verdoppeln ihre Größe innerhalb von sechs Wochen. Vielleicht werde ich sogar zwei brauchen — wenn nicht drei.“ Dann sahen wir ein winziges Zicklein, das uns als brauchbar erschien. „Hoffentlich beißt es sich nicht so mit dem Wachsen“, meinte Reed. Und der Bauer Dudley Glandfield sagte: „Sie werden den Hauptdarsteller mitbringen müssen, damit er das Zicklein und dessen Mutter kennenlernt. Eine Woche lang müssen die drei zusammenleben, sonst kann es passieren, daß die Ziege nicht folgt.“

„Kann das Tier nicht eine Zeitlang im Atelier leben?“ fragte Reed.

„Wenn dort viel Lärm ist, dann nicht“, war die Antwort. „Zicklein mögen keinen Lärm. Und die Mutter müßte natürlich mitgehen.“

Dann unterhielten wir uns über das verkrüppelte Horn. Reed meinte, man könne es dem Tierchen auf den Kopf kleben. Der Bauer war für Festbinden. Doch von dieser Nebensächlichkeiten kamen wir schnell wieder ab. Carol Reed ließ der Gedanke nicht los: Wird das Zicklein auch nicht zu schnell wachsen? Er fragte den Bauern, ob nicht ein noch kleineres Exemplar aufzutreiben wäre.

„Jetzt nicht“, sagte der Bauer. „Sie machen den Film in einer falschen Jahreszeit. Wenn Sie im nächsten April oder Mai damit beginnen würden, könnten wir Ihnen eine Auswahl wirklich kleiner Ziegen anbieten.“

Der Wal soll hüpfen

Doch kommen wir jetzt zu der Sache mit dem weißen Wal. John Huston ist gerade aus Madeira zurückgekommen, wo er für seinen Film „Moby Dick“ einen Wal zu

fangen versucht hat. Moby Dick ist ein weißer weiblicher Wal, der laut Drehbuch von Gregory Peck gefangen werden muß. Gregory Peck steht bereit; nur der Wal läßt noch auf sich warten.

„Ich habe in offenen Ruderbooten mit Handharpunen Wale gejagt“, erzählte Huston. „Wundervolle Aufnahmen haben wir gemacht, aber kein Wal sprang aus dem Wasser. Und gerade das ist laut Drehbuch vorgeschrieben. Vielleicht springen die Wale, wenn der Mond wechselt. Doch wenn alles nichts nützt, müssen wir uns eben anders helfen. Wir bauen schon eine Anzahl Wale im Atelier.“

„Getarntes“ U-Boot?

Es war nicht leicht, einen künstlichen Wal zu konstruieren. Zuerst kam man auf die Idee, ein Zwerg-Unterseeboot mit einer Walfhaut zu überziehen. Aber Zwerg-Unterseeboote können nicht aus einem anderen Einfall. „Wir fangen einen lebenden Hai“, sagte er, „betäuben ihn und stecken ihn in eine Walfhaut. Wenn er erwacht, beginnt er herumzuspringen, und wir können unsere Aufnahmen machen.“

Auch an Idee Nr. 3 wird gearbeitet. Man baut ein Schienensystem unter Wasser, auf dem ein künstlicher Wal entlangrollen soll. Wie auf einer Unterwasser-Achterbahn schießt er heran und springt



„Mutterliebe — Mutterleid“ heißt ein neuer italienischer Film mit Amedeo Nazzari, Yvonne Sanson und Francoise Rosay. (Foto: Titanus/Gamma/Constantin)

Filme von Fraüenhand

Wie wir schon meldeten, starb Thea von Harbou am 2. Juli

Die Zeit des Ruhms der Schriftstellerin Thea von Harbou liegt etwa ein Vierteljahrhundert zurück. Dieser Ruhm stieg zugleich über zwei Wirkungselementen auf, über ihren Büchern und über den Filmen, die sie gemeinsam mit ihrem Gatten Fritz Lang herstellte. Es waren vor allem zwei: das Nibelungenbuch von 1924, über dem die beiden großen Stummfilme der Nibelungen entstanden, und daneben das Metropolisbuch und der phantastische, technisch romantische Metropolisfilm, einer der letzten großen deutschen Stummfilme. Von der Bildwelt des englischen Hamletfilms von Laurence Olivier steigen allerhand Erinnerungen an den Nibelungenfilm des Ehepaars Fritz Lang und Thea von Harbou auf: wer die Zeitwirkung dieses Unternehmens und die Sensation, die es einmal bedeutete, in einer dichterischen Spiegelung nacherleben will, mag das „Gralswunder“ von Wolfgang Goetz lesen, einen sehr amüsanten und sehr dichterisch ausklingenden Roman, in dem der damalige Regierungsrat und Filmzensor Wolfgang Goetz manches von seinen Erlebnissen bei der Abnahme des Nibelungen-Filmwerkes und damit auch so manches von dem Wunderlichen jener Zeit leicht verschleiert niedergelegt hat. Fast noch stärker war die Wirkung des Metropolisfilms: die technische Utopie einer Überstadt der Zukunft traf in jenen Jahren auf eine Resonanz im Publikum, die heute kaum noch vorstellbar ist.

Von den übrigen Werken der Schriftstellerin Thea von Harbou, die ursprünglich von der Schauspielkunst zum Filmschaffen gekommen war, haben nur wenige diese Publikumswirkung erreicht. „Gefährte eines Sommers“, „Am Abend auf der Heide“ und „Dr. Holl“ hießen ihre letzten Drehbücher.

aus dem Wasser. „Dies ist das schwerste Stück Arbeit, das ich jemals in einem Film zu bewältigen hatte“, seufzte Huston und zündete sich eine Zigarette an, die aussah wie eine lange dünne Zigarre. „Ich habe Gregory Peck verpflichten können“, fuhr er fort, „und Orson Welles — aber keinen weißen Wal. Hoffentlich finden wir wenigstens einen Hai!“

David Lewin

Rühmann als Schwejk

Heinz Rühmann wird unter der Regie von Fritz Kortner die Titelrolle in Jaroslav Haseks „Der brave Soldat Schwejk“ spielen. Die Stuttgarter „Komödie im Marquardt“ hat die von Brod und Hans Reimann besorgte Dramatisierung des Romans zur Aufführung in Stuttgart und für eine Tournee in der Bundesrepublik erworben.

Neuigkeiten

Im Spätsommer wird Julien Duvivier, bekannt durch „Unter dem Himmel von Paris“ und die Don-Camille-Filme, einen Film in Deutschland drehen, den den Titel „Schmerzliches Arkadien“ trägt. Das Drehbuch stammt von Peter de Mendelssohn (London).

Vorausichtlich mit Hanneli Matz in der Titelrolle dreht der ungarische Regisseur Geza Radvany in Bendestorf bei Hamburg einen neuen Film „Fotomodell Ingrid“, der die Lebensgeschichte eines Fotomodells schildert.

„Eines Weibes Hörigkeit“ heißt ein Filmprodukt des Schriftstellers Genö Ohlischläger. Der nach einer wahren Begebenheit gestaltete Stoff soll dem Publikum durch Abstimmung des Schwurgerichtsurteils „Schuldig“ oder „Freispruch“ überlassen. Nach dieser jeweiligen Abstimmung in der Filmvorstellung soll der Film dann in der entsprechenden Endfassung weiterlaufen.

Gottfried Reinhardt, der Sohn Max Reinhardts, wird in Salzburg in Farbe und Cinemascope die Johann-Strauß-Operette „Die Fledermaus“ verfilmen. Das Drehbuch schreiben die bekannten amerikanischen Film Autoren Ben Hecht und Ronald Miller.

Ein interessantes Experiment führt die Münchner König-Filmgesellschaft durch. Jean Cocteau, Guido Servini (Italien), Hans Erni (Schweiz) und E. W. Ney (Deutschland) werden Impressionen zur Polonaise aus der französischen Suite E-dur von Johann Sebastian Bach auf das Filmmaterial zeichnen. So wird unter Verzicht auf die Kamera ein klassisches Musikstück gemalt im Film erscheinen.

Daß sich eine rasche allgemeine Umstellung der Lichtspieltheater auf Breitwandfilm mit stereophonischem Ton nicht durchführen läßt, haben die amerikanischen Produktionsgesellschaften jetzt eingesehen. Künftig sollen in Amerika neben den 5000 Lichtspieltheatern, die die neuen Apparaturen eingebaut haben, auch die restlichen 12 000 mit Cinemascope-Filmen beliefert und ihnen die Wiedergabe mit einfachem Ton erlaubt werden. Darüber hinaus sollen künftig neben den Cinemascope-Filmen auch wieder gewöhnliche Flachversionen hergestellt werden.

„Begegnung in Rom“ heißt ein neuer Film, der unter der Regie von Erich Kobler mit Paul Hörbiger, Barbara Laage, Erwin Strahl und Annamaria Ferrero in Rom als deutsch-italienische Gemeinschaftsproduktion entsteht. Als Kameramann wurde der früher in Deutschland, jetzt in Hollywood arbeitende Eugen Schuetz verpflichtet.

Peter van Eyck und Michèle Morgan sind das Liebespaar in dem Film „Lady Chatterleys Liebhaber“, einer französisch-englischen Gemeinschaftsproduktion, die in Paris unter der Regie von Marc Allégret gedreht wird.

Douglas (früher Detlef) Sirk (früher Sierk) ist der Regisseur des Films „Herliche Besessenheit“, in dem die großartige Jane Wyman eine Frau spielt, die durch unverschuldetes Leid geht, vorübergehend erblindet und durch seltsame Verwicklungen einen Mann lieben lernt, den sie eigentlich hassen sollte, weil er an ihrem Unglück schuld ist. (my)

KULTURNOTIZEN

Etwa 2 200 Sänger aus rund vierzig Vereinen werden beim „Bergischen Chorfest 1954“ (17. und 18. Juli auf Schloß Burg an der Wupper) aktiv mitwirken.

Ein Gemälde „Jesus unter den Schriftgelehrten“, das jahrhundertlang unbeachtet in der Krypta des Domes von Mailand gelegen hat, ist von dem Kunsthistoriker Professor Arcangeli als Werk Tintoretts identifiziert worden.

Mit Stefan Zweigs „Jeremias“, der dritten Premiere der diesjährigen Spielzeit, wurden die Bad Hersfelder Festspiele fortgesetzt. Das Werk hinterließ einen tiefen Eindruck bei den über 2 200 Zuschauern. Die Hauptrollen spielten u. a. Hannsgeorg Laubenthal, Albin Skoda und Ida Ehre.

Neun Opern und fünf Operetten stehen auf dem Programm der Hagener Städtischen Bühnen für die Spielzeit 1954/55, darunter „Nachtigall“ von Strawinsky und Rimsky-Korsakoffs „Unhold Onesele“. Das Schauspielprogramm wird wie in der vergangenen Spielzeit von der Bochumer Bühne ausgefüllt.

Das 106. Niederrheinische Musikfest in Duisburg wurde mit einem Konzert geistlicher Musik beschlossen. Im Laufe des Musikfestes wurde überwiegend zeitgenössische Musik meist deutscher Komponisten dargeboten, doch hatte das Programm des letzten Konzerts betont internationalen Zuschnitt: Monte Verdis „Sonata sopra,

sancta Maria“, Hans Werner Henzes „Wiegenlied der Mutter Gottes“, „Sonata da chiesa für Viola d'Amore und Streicher“ von Frank Martin, „Requiem für Sopran, Bariton, gemischten Chor und Orchester“ von Heinrich Sutermeister.

Der Wuppertaler Hauptausschuß hat beschlossen, den Vertrag über den Theaterzweckverband der Städtischen Bühnen Wuppertal-Solingen zu kündigen. Über die fernere Gestaltung der Wuppertaler Bühnen wurde noch nichts beschlossen. Die Verwaltung neigt jedoch offensichtlich dazu, weniger Operetten spielen zu lassen. Von der Spielzeit 1955/56 an soll nur noch die klassische Operette gepflegt werden.

Zur 750. Wiederkehr des Todestages des jüdischen Religionsphilosophen, Arztes und Juristen Moses Maimonides fand im Düsseldorf-Landtag eine Gedenkfeier statt. Unter den Ehrengästen befand sich Bundespräsident Heuß.

Der „Bildhauer der Päpste“ und Schöpfer monumentaler Werke in vielen Städten, Professor Josef Limburg, wird in Berlin 80 Jahre alt.

Der Vorsitzende der Gesellschaft zur Förderung der Universität Münster, Generaldirektor Dr. Vits, sagte auf der Mitgliederversammlung, die Wirtschaft habe nicht nur Sinn für Zweckforschung, sondern sie wolle in gleichen Maße die Geisteswissenschaft fördern.



Das Trio der Jugend des musikalischen Gesellschaftsfilms „Konsul Strotthoff“ bilden Inge Egger, Erik Schumann und Ida Krottendorf. Hamburg und Salzburg sind die Schauplätze der Handlung, die das Thema von der Frau zwischen zwei Männern in neuer Variation auf die Leinwand bringt. (Foto: Capitol/Prisma/Lindner)

Halla verweigerte letzten Sprung

Spanien gewann den Preis der Nationen — Bundespräsident Prof. Heuß ehrte die Sieger

Aachen. Den Preis der Nationen als Höhepunkt des achtjährigen Reitturniers in Aachen gewann am Donnerstag die spanische Mannschaft mit 26 1/2 Fehlern vor Deutschland und Italien, die mit je 28 Fehlern gemeinsam auf den zweiten Platz kamen. Die bereits im Vorjahr erfolgreichen Spanier konnten somit aus der Hand des Bundespräsidenten Prof. Heuß den Pokal in Empfang nehmen, den sie durch den zweimaligen Erfolg endgültig gewonnen haben. Sehr bedauert wurde von den fast 40 000 Zuschauern das riesige Pech unseres Weltmeisters H. G. Winkler im zweiten Umlauf, als Halla das letzte Hindernis verweigerte und seinen Reiter abwarf.

Vor Beginn des Nationenpreises marschierten die Teilnehmer der 13 Nationen auf. Der 910 Meter lange Parcours wies 14 Hindernisse mit 17 Sprüngen auf, von denen ein 5 Meter breiter Wassergraben, die 1,60 Meter hohe graue Mauer und eine dreifache Kombination besondere Schwierigkeiten boten. Nach dem ersten Umlauf

fürten überraschend die Dänen vor Spanien. Dem dänischen Rittmeister Ladegaard-Mikkelsen gelang auf Elly auf der einzigen fehlerlosen Ritt im ersten Teil des Wettbewerbs. Die 20 Fehler der Deutschen kamen durch Helga Köhler auf Armalva Adolf Lütke-Westhues auf Fink und H. G. Winkler auf Halla zustande, während Magnus von Buchwaldt mit Jaspis am Wassergraben Pech hatte.

Der zweite Umlauf brachte noch vier fehlerlose Ritte durch Lütke-Westhues auf

Fink, Hauptmann Ilk (Schweiz) auf Saphir, Lt. Raimond d'Inzeo (Italien) auf Merand und Exweltmeister Francisco Goyoga (Spanien) auf der elfjährigen Holsteinerin Baden, nachdem kurz vorher Winkler auf Halla das große Pech am Doppelriick hatte. Die so gut begonnenen Dänen mußten noch 40 Fehler hinnehmen. Die erfolgreiche spanische Equipe stellte Francisco Goyoga mit Baden, Major Ordovas mit Bohemia, Carlos Figueroa mit Gracieux und Major Garcia Cruz mit Quoniam.

Ergebnis: 1. Spanien 26 1/2 Fehler, 2. Deutschland und Italien je 28, 4. Dänemark 48, 5. Schweiz 55 1/2, 6. Schweden 56 Fehler.

Exeuropameister Karel Sys schloß mit Exeuropameister Gustav Eder einen Managervertrag. Nachdem der blonde Flame seine belgische Lizenz zurückgegeben hat, verklagte er seinen früheren Verband auf Zahlung der restlichen 10 000 DM aus seinem Valdes-Kampf. Sys wohnt jetzt in Gelsenkirchen.



SPANISCHER SIEG AUF DEUTSCHEN PFERDEN

Beim internationalen Reitturnier in Aachen gewannen die Spanier den Preis der Nationen. Die erfolgreichsten Reiter waren der vormalige Weltmeister Goyoga mit dem holsteinischen Pferd Baden (unser Bild) und Major Ordovas auf Bohemia, ebenfalls einem Erzeugnis der holsteinischen Zucht.

Wie am Rosenmontag

Schäfers Empfang in Köln

Köln. Ein Bild wie an Rosenmontag bot am Mittwochabend die Kölner Innenstadt um Dom und Bahnhof. Hunderttausende waren gekommen, um den aus München heimkehrenden Linksaußen Schäfer der deutschen Weltmeisterschaft und seinen Klubkameraden Mebus zu empfangen. Bereits eine Stunde vor Ankunft des D-Zuges drängten sich die Menschen beängstigt auf dem Bahnhofsvorplatz und den angrenzenden Straßen. Die Jugendlichen hatten zu Hunderten die Dächer der Verkaufskioske, die Treppengelände und die den Bahnsteig überspannende Signalanlage erklommen. Auf den Schultern seiner Vereinstreife verließ Schäfer den Bahnhof. Die Wogen der Begeisterung nahmen manchmal Formen an, die das Ordnungspersonal vor schwierige Aufgaben stellten. Die Fahrt zum Klubhaus des 1. FC Köln, wo Oberbürgermeister Schöningh den Willkommensgruß der Stadt Köln überbrachte, war für Schäfer und Mebus ein einziger Triumphzug.

In Kaiserslautern bereiteten 100 000 Pfälzer den fünf Nationalspielern einen königlichen Empfang. In Hamburg begrüßten ebenfalls 100 000 Landsleute Jupp Posipal und Laband. Nürnberg-Fürth umjubelte Morlock und Mai, und in Essen-Bergeborbeck wurde Rahn fast erdrückt. Toni Turek wurde in Düsseldorf in einem schweren Brauereiwagen achtschneppig durch die geschmückten Straßen gefahren.



IM SIEGESRÄUSCHERL

So lustig haben nur wenige den Lauter Fritz Walter gesehen, der sonst leicht zu melancholischem Sinnieren neigt. Aber ein Weltmeisterschaftssieg kommt ja nicht alle Tage. So schwang er im Löwenbräukeller zu München einen Riesenmaßkrug. Und seine Frau Italia (im Vordergrund) konnte da nur mitmachen.

IM TELEGRAMMSTIL

Die höchste Pferdetoquante dieses Jahres mit rund 34 000 DM kassierte ein Arbeiter aus Hamburg, der nur sechs Reihen getippt hatte.

Die japanische Kunstturnriege, die am Sonntag in Krefeld gegen Deutschland antritt, gewann in Paris einen Länderkampf gegen Frankreich mit 193,6:188,2 Punkten.

Das silberne Lorbeerblatt werden nicht nur die elf Spieler der Endspiel-Mannschaft von Bern, sondern auch die übrigen elf Mitglieder des Weltmeisterschaftskaders und — als erster Trainer — auch Sepp Herberger am 18. Juli in Berlin aus der Hand des Bundespräsidenten erhalten.

Der 64. 63. 61-Erfolg des schwedischen Davispokalspieler Lennart Bergelin über den Wimbledon-Finalisten Ken Rosewall (Australien) war bei den internationalen schwedischen Tennismeisterschaften in Baastad die große Überraschung im Viertelfinale.

Im Hauptkampf einer Essener Berufsbüroveranstaltung am 16. Juli treffen Leo Starosch (Essen) und Herbert Escher (Bonn) aufeinander.

Insgesamt 400 Weltmeisterschafts-Uhren hat das Organisations-Komitee der 5. Titelkämpfe um den Coupe Rimet ausgeben. Während Deutschland als Weltmeister, Ungarn als Finalist und die Schweiz die Erinnerungsurh in Gold erhielten, wurden an die anderen 13 Endrundenteilnehmer je 25 Uhren aus Chromnickel-Stahl verteilt.

Im Rahmen seiner üblichen Sonntags-Sendung „Begegnungen zwischen Rhein und Weser“ von 19.30 bis 20 Uhr wird der Nordwestdeutsche Rundfunk am kommenden Sonntag eine Stammtischrunde mit den westdeutschen Spielern der Weltmeisterschaftsexpedition zusammenrufen.

Schwimmer gegen Schweden

Mit Fugger, Strasser und Ursula Happe Braunschweig. Mit 2:58,0 Minuten über 200 Meter Brust erreichte die deutsche Rekordlerin Ursula Happe-Krey (Westfalen Dortmund) bei den Prüfungskämpfen, die zum Abschluß des DSV-Lehrganges in Wolfenbüttel für die Aufstellung der deutschen Mannschaft zum Länderkampf gegen Schweden (Samstag und Sonntag in Vaberg) in Braunschweig ausgetragen wurden, die international wertvollste Zeit. Neben der Dortmunderin schwammen noch die jugendliche Rückenmeisterin Helga Schmidt (Oldenburg) mit 1:17,9 Minuten vor Anja Braune (Düsseldorfer 98) mit 1:20,4 und der Kraul-Exmeister Paul Voell (Rheydt) mit 59,5 Sekunden für die 100 Meter beachtliche Zeiten.

100 Meter Rücken: 1. Strasser (Rote Erde Hamm) 1:11,1; 2. Kröcker (HSC Hamburg) 1:13; 3. Henschke (Ruhrtort 09) 1:13,8.

In der deutschen Mannschaft gegen Schweden befinden sich aus Westfalen: Fugger (Herringen), Kruschinski (Gladbeck), Strasser (Hamm); Frauen: von Netz (Bochum), Happe (Dortmund), Ahrens (Gladbeck).

Westfalens Boxer behauptet

Die Deutschen Amateurbokemeisterschaften

Berlin. Nach den vier Vorrunden stehen bei den Deutschen Amateurbokemeisterschaften in jeder Gewichtsklasse die letzten Acht fest. Von den gesetzten Boxern schieden bisher der Trierer Frankreiter, Knoepf (Freiburg) und Feuchter (Baden-Baden) aus. Von den Vorrundenmeistern gewannen Westphal (Hamburg) und Riehard (Neckarsulm) ihre Kämpfe durch K.O. Die westfälischen Boxer haben sich bisher bis auf eine Ausnahme gut behauptet: Bantam: Schwaer (Bochum) Punktsieger über Frankewisch (Wolfsburg), Leicht: Johannpeter (Hamm) Punktsieger über Eitel (Göppingen), Halbwelter: Eidel (Neckarsulm) Punktsieger über Braun (Mengen), Welter: Freiheit (Sudewich) Punktsieger über Feuchter (Baden-Baden), Mittel: Peters (Dortfeld) Punktsieger über Mryz (Kiel), Halbmittel: Berg (Menden) Kampflös über Niederau (Köln).

Ergebnisse der Zwischenrunde, Fliegen: Gattig (Ebingen) Punktsieger über Kruck (Oeynhausen), Feder: Rudloff (Rüsselsheim) Punktsieger über Stahl (Oeynhausen), Schwer: Jansen (Hamburg) Punktsieger über Rosenplenter (Herford), Leicht: Johannpeter (Hamm) Punktsieger über Amar (Fulda), Welter: Freiheit (Sudewich) Punktsieger über Matern (Rheinhausen), Halbmittel: Berg (Menden) Punktsieger über Ziegler (Kiel).

Mit neun deutschen Meistern

460 Leichtathleten bei den westdeutschen Titelkämpfen

Wuppertal. Das Meldeergebnis für die Westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften am 10./11. Juli im Wuppertaler Stadion am Zoo ist ganz hervorragend ausgefallen. Unter den 460 Teilnehmern aus 92 Vereinen befinden sich allein neun deutsche Meister und zwar: Werner Lueg (Barmer TV 46), Herbert Schade (Solinger LC), Hans Vollbach (Bayer Leverkusen), Heinz Overbeck (ASV Köln), Heinz Rosendahl (SV Radevormwald, Maria Sander (Dinslaken 09), Marianne Werner (Greven 09), Krefeld 1910 (4 mal 400 Meter Staffel), Barmer TV 46 (3 mal 1000 Meter Staffel), Hinzkommen u. a. noch die deutsche Hallenmeisterin im Kugelstoßen, Marlene Biedermann (VfL Gladbeck), acht ehemalige deutsche Meister, fünf deutsche Juniorenmeister und vier deutsche Jugendmeister.

In drei Wettbewerben von Wuppertal sind deutsche Rekorde durchlaufen. Das gilt neben der 3 mal 1000 Meter-Staffel (Revanche Barmer TV 46 — Krefeld 1910) und dem 800-Meter-Lauf der Frauen (Marianne Weiß blieb zuletzt 0,3 Sekunden hinter Li Radtke-Batschauer's deutschem Rekord) vor allem für das Kugelstoßen der Frauen. Mit 14,84 Meter kam Marianne Werner am vergangenen Samstag beim Münchner Länderkampfsieg gegen Italien bis auf zwei Zentimeter an ihren nur durch russische Weltklasse-Athletinnen übertroffenen deutschen Kugelstoßweltrekord heran. Im Training stieß die Olympiazweite, die in ihrem Gatten einen guten Betreuer hat, schon oftmals über 15 Meter. Ob die deutsche Doppelmeisterin im Kampf mit Marlene Biedermann (VfL Gladbeck) diese Marke nun auch im Wettkampf übertreffe?

Besonders interessant sollten in Wuppertal die Mittelstreckenläufe werden. Über 1500 Meter muß der ehemalige Weltrekordmann Werner Lueg (Barmer TV 46) bei seinem ersten diesjährigen Start auf seiner Spezialstrecke gegen seinen alten Rivalen Rolf Lamers (Dinslaken 09) Farbe bekennen. Vier Läufer, die schon unter 1:52 Minuten liefen, der spurtstarke deutsche Juniorenmeister Friedel Stracke (Barmer TV 46), sein Klubkamerad Hans Emde, Mendens Talent Hans Walter Friedrich, dessen Chance im Tempolauft liegen sollte, und Ernst Viebahn (RW Oberhausen), versprechen einen großen Endkampf über 800 Meter. Hinter Herbert Schade (Solinger LC) hoffen sein Klubkamerad Bongards, der deutsche Jugendmeister Bernhard Fischer und Hans Wever (beide Menden 09), den 5000-Meter-Lauf unter 15 Minuten beenden zu können.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Neue Reparaturkredite in NRW

Günstige Zins- und Tilgungsbedingungen erleichtern Instandsetzung des Wohnhausbesitzes

Bund und Länder haben in den letzten Jahren wiederholt Mittel eingesetzt, um dem Verfall der Wohnhausbesitzes Einhalt zu gebieten und zur Hebung der Wohnkultur beizutragen. Sie tragen damit dem Umstand Rechnung, daß der aufgestaute Reparaturbedarf in der Regel von den Eigentümern nicht aus eigener Kraft aufgebracht werden kann. Das Land Nordrhein-Westfalen liefert in bemerkenswerter Weise den Lei-

stungseffekt der öffentlichen Mittel durch die den Sparkassen und Genossenschaftsbanken gewährten Zinszuschüsse gesteigert; dadurch konnten mittelfristige Eigenmittel dieser Kreditinstitute zu 4 1/2 Prozent bei einer Laufzeit von drei bis fünf Jahren ausgeben werden.

Diese Kreditgewährung wird auch dieses Jahr fortgesetzt. Damit kann allerdings nur einem bestimmten Kreis der Hauseigentümer gedient werden. Um die Instandsetzung zu ermöglichen, hat der Wiederaufbauminister von NRW eine weitere Kreditaktion in die Wege geleitet, die die Ausgabe 4 1/2-prozentiger Darlehen mit einer der Ertragslage angepaßten Laufzeit ermöglicht, wobei die Tilgungsfrist auf 12 Jahre erstreckt werden kann. Mit diesen Kreditmitteln können sogenannte große Instandsetzungen finanziert werden. Schönheitsreparaturen scheiden hingegen aus. Jedoch ist die Beseitigung nicht erheblicher Kriegsschäden mit einbezogen, während größere Kriegsschäden aus anderen mittelfristigen Instandsetzungen rechnen im besonderen die Erneuerung und Ausbesserung des Außenputzes, jeglicher Anstrich des Äußeren, alle Dachreparaturen einschließlich der Neueindeckung von Dächern, die Erneuerung der Dachrinnen, Abflußrohre usw., Instandsetzung und Erneuerung von Installationen in den Treppenhäusern, ferner der Außenanstrich von Fenstern und Türen, die Erneuerung und Ausbesserung von Strom-, Gas- und Wasserleitungen und schließlich die Beseitigung von Hausschwamm, Hausbockschäden und dergleichen. Weitere Einzelheiten, im besonderen hinsichtlich der Bedingungen, ergeben sich aus den vom Wiederaufbauminister erlassenen Richtlinien, die die Interessenten von den Haus- und Grundbesitzervereinen anfordern können.

In der Vollversammlung des Deutschen Handwerkskammertages wurde am Mittwoch in Stuttgart kritisiert, daß das Handwerk bei den Förderungsmaßnahmen des Bundes nicht genügend berücksichtigt worden sei. Der Handwerksumsatz betrug 1953 33 Milliarden DM.

22 Millionen Mark für den Bergbau

Bonn. — Nach dem Wirtschaftsplan des ERP-Sondervermögens für das Rechnungsjahr sollen für Förderungsmaßnahmen für den Bergbau einschließlich des Bergarbeiterwohnungsbaus 22 Millionen DM bereitgestellt werden. Davon sind 20 Millionen DM für den Ausbau und Umbau von Förderschächten, Einrichtung von Fördergerüsten, Aufstellung von Fördermaschinen und Kohlentransporteinrichtungen vorgesehen. Die Weiterfinanzierung der Investitionsprogramme des Kohlenbergbaus wird als besonders vordringlich bezeichnet. Zur Schließung der vorhandenen Finanzierungslücke sollen nach dem Entwurf des ERP-Ministeriums bereits im Rechnungsjahr 1954 vertragliche Bindungen bis zur Höhe von 30 Millionen DM auf die im Rechnungsjahr 1955 beim ERP-Sondervermögen anfallenden Mittel eingekauft werden.

Zweiradindustrie läuft auf Hochtouren

Bielefeld. — Die seit März infolge starken Inlandsbedarfs wieder vollbeschäftigte Zweiradindustrie in Ostwestfalen hat im Juni zusätzliche Kräfte einstellen müssen. Eine ähnliche Entwicklung verzeichnet die heimische Nähmaschinenindustrie, die durch die Hamburger Nähmaschinenausstellung einen neuen Auftrieb erhalten hat. In der Zweiradindustrie war es im letzten Winter durch den monatelangen anhaltenden Absatzmangel zu umfangreichen Entlassungen gekommen.

Weltwirtschaftslage freudlicher

Bundesrepublik wieder sehr aktiv

Bonn. Die Wirtschaftslage der westlichen Welt bietet um die Jahresmitte 1954 wieder ein freudlicheres Bild als an der Wende 1953/54, wie die Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute in Bonn feststellt. In den meisten westeuropäischen Industrieländern, so heißt es in einem Lagebericht, habe die wirtschaftliche Expansion angehalten, und in den USA habe sich der Konjunkturrückgang schon in den ersten Monaten dieses Jahres verlangsamt.

In Westeuropa hat die günstige Entwicklung, wie es in dem Bericht heißt, auch solche Länder erfaßt, deren Wirtschaft bis zum Herbst 1953 noch stagnierte. Es sei damit zu rechnen, daß die Expansion auch im weiteren Verlauf des Jahres anhalte. Allerdings könnte sich das Wachstumstempo verlangsamen, wenn ein erneutes Schrumpfen der amerikanischen Einfuhr bei gleichzeitig verstärkter Exportbehörden die Konkurrenz auf den Fertigwarenmärkten allgemein verschärfen sollte. In der Bundesrepublik habe sich nach dem winterlichen Rückgang eine kräftige Zunahme der wirtschaftlichen Aktivität durchgesetzt, die auch weiterhin anzuhalten verspreche. Die weitere Entwicklung hänge in hohem Grade davon ab, ob das Wechselspiel zwischen Investition und Verbrauch reibungslos ablaufe.

Handwerkskammer gegen 40-Stunden-Woche

Bielefeld. — Im Handwerk habe die von den Gewerkschaften erhobene Forderung auf Einführung der 40-Stunden-Woche starke Beunruhigung ausgelöst, teilte die Handwerkskammer Bielefeld mit. Eine hierdurch eintretende Lohnherhöhung könnten die Handwerksbetriebe ohne Gefährdung ihrer Existenz niemals tragen. Die zum Vergleich angeführten amerikanischen Verhältnisse bildeten keineswegs einen Beurteilungsmaßstab für die Verhältnisse in der Bundesrepublik. Die Kammer wandle sich weiter gegen die im Gewerkschaftsalltag festgesetzte Arbeitszeitscheibe. Den betroffenen Betrieben sei dadurch eine fühlbare Belastung erwachsen, die sich als zusätzliche Steuer auswirke und gerade die kleinen Betriebe des Mittelstandes empfindlich treffe.

Günstige Entwicklung des Handwerks

Neue Höchstzahlen der Produktionsfaktoren — Befriedigende Konjunktur

Stuttgart. — Das vergangene Jahr brachte dem Handwerk in der Bundesrepublik infolge einer befriedigenden Konjunktur neue Höchstzahlen der Produktionsfaktoren und Produktionsleistungen, wie der Deutsche Handwerkskammertag in seinem Jahresbericht 1953/54 feststellt. Der bisherige Höchststand der Beschäftigung vom 30. September 1952 wurde nicht nur erheblich übertroffen. Bei einem Beschäftigtenindex von 119 (1949 = 100) waren im westdeutschen Handwerk am 30. September 1953 rund 3 650 000 Männer und Frauen tätig.

Die Zunahme gegenüber 1952 war mit 5,1 Prozent stärker als in der Industrie (4 Prozent). Der Umsatz des Handwerks hat sich von 1952 zu 1953 um 7 bis 8 Prozent auf 33 Milliarden DM erhöht. Den stärksten Umsatzanstieg verzeichnete die Gruppe Bauhandwerke, auf die von 15 Milliarden DM Gesamtleistungen eine Bauleistung von 10,12 Milliarden DM entfiel.

9,86 Millionen Tonnen Kohle im Juni Essen. — Im Juni wurden in der Bundesrepublik 9,86 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert. Die arbeitstäglige Förderung ging gegenüber Mai um 9200 Tonnen auf 410 900 Tonnen zurück.

4,6 Millionen Tonnen Rohöl werden die Raffinerien und Hydrierwerke in der Bundesrepublik im zweiten Halbjahr nach dem jetzt veröffentlichten Verarbeitungsprogramm verarbeiten.

Großkundgebung

des Edeka-Verbandes in München In der Kongresshalle des Münchener Ausstellungsparks versammelten sich die im Edeka-Verband Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften e. V. zusammengeschlossenen Kaufleute des deutschen Lebensmittelhandels zu einer Großkundgebung. Unter ihnen weilten Delegierte befreundeter Verbände aus Finnland, Dänemark, Österreich, aus der Schweiz und aus Holland. Besonders herzlich begrüßt wurden die Kollegen aus der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands sowie die Vertreter der Edeka Saarbrücken. Kfm. Heinrich Saas stellte in seiner Begrüßungsansprache die absolute Freiwilligkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in den Vordergrund und betonte neben den wirtschaftlichen vor allem auch die sozialen und ethischen Aufgaben der Edeka-Organisation.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 8. Juli.

Tendenz: Auf Sonderbewegungen freundlich.

Industrie-Aktien	Krefeld 59 1/2 bz
Accu-Hagen 154 G	Mannesmann 131 1/2 bz
AEG 145 bz	Mühlheimer Berg 107 bz
Allgemein, Hoch- & Ing.	Rh. Braunkohle 164 bz G
87 bz ex div.	Rheinmetall 133 bz
Badische Anilin 138 bz	RWE 158 bz
Balcke Maschinen 135 G	Rheinpreußen 129 bz
Bergb. u. Ludw. —	Rhein-Union 145 1/2 bz
BMW 94 bz	Scheidt 160 bz
Bemberg 87 1/2 bz	Schering 259 G
Bomb. & Monier —	Schiff 127 1/2 bz G
Bosw. & Knauer 169 bz G	Schwabenbräu 129 G
Buderus 145 G	Siem. Stämme 168 bz
Burbach 129 1/2 bz	Siem. Vorräte 167 bz
Busch Jaeger 190 bz	Stamag 124 bz G
Assella 225 1/2 bz G	Ver. Dt. Nickel 136 1/2 bz
Conly-Gummi 172 bz G	Ver. Rumpus 81 G
Consolidation 118 bz	Ver. Stahlwerke 228 bz
Daimler 143 bz	Wasser-Gelsenk. 144 bz G
Demag 173 bz	Wintershall 154 1/2 bz G
Di. Conti Gas 153 bz	Zeilwald 114 bz
Di. Erdöl 126 bz Br	
Didier 160 bz	
Dortm. Akt. Br. 171 G	
Dortm. Rittler Br. —	
Dortm. Union 172 Br	
Dynamit Nobel —	
Essener Steinkohle 100 bz	
Farbenf. Bayer 169 bz	
IG Farben Liqui 34 1/2 bz	
Feldmühle 188 bz	
Felten 119 1/2 bz	
Goldschmidt 98 bz G	
Harpen 104 1/2 bz	
Hindrichs Aulf. 49 G	
Hochtief 113 bz	
Hoechst Farben 158 bz	
Hoersch 398 bz	
Kabel Rheydt 168 1/2 bz	
Kali-Chemie 164 bz	
Phrix-Namens 35-39	
Karstadt 158 1/2 bz	
Kaufhof 171 bz	
Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland	

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 8. Juli. (vwd) Die Wechselstuden kaufen 477,50 DM-Ost, für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,24 DM-West.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Wer kann Angaben machen?

Olpe. In der Zeit vom 6. bis 8. Juli wurde die Rochus-Kapelle an der äußeren Westfälischen Straße von unbekannten Tätern mit einem Nachschlüssel geöffnet. Der in der Kapelle befindliche Opferstock wurde gewaltsam erbrochen. — Wer hat in der fraglichen Zeit verdächtige Personen in der Nähe des Törtes gesehen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Kommunalpolitische Tagung

Olpe. Der Vorstand der Kreiszentralpartei teilt mit, daß am Sonntag, dem 11. Juli, um 15 Uhr hier eine kommunalpolitische Tagung der DZP stattfindet. Die Versammlung wird im Gasthof „Zum Rathaus“ (Schule) in der Westfälischen Straße abgehalten.

Schutz gegen Einschleppung der Tuberkulose

Kreis Olpe. Durch eine energische und vielfältige Bekämpfung der Rindertuberkulose haben wir heute im Bundesgebiet bereits viele „Inseln“ mit tuberkulosefreien Rinderbeständen. Diese Maßnahmen werden mit Hilfe öffentlicher Mittel und durch eigene Aufwendungen der Landwirtschaft planmäßig weitergeführt. Es kommt nun aber auch darauf an, die anerkannt tuberkulosefreien Rinderbestände gegen eine erneute Einschleppung der Tuberkulose zu schützen. Um das zu erreichen, ist es notwendig, das Viehseuchengesetz und seine Ausführungsbestimmungen in einigen Punkten zu ändern. Der Unterausschuß für die Überarbeitung des Viehseuchengesetzes beim Bundestag hat jetzt entsprechende Vorschläge ausgearbeitet.

Sportplatz bleibt

Drolshagen. Im Rahmen des Bauprogramms auf dem Buschfeld war auch an eine Verlegung des Sportplatzes gedacht worden. Nachdem eine Reihe von Probefürungen für Verlagerung des Sportplatzes durchgeführt wurden, mußte man feststellen, daß die Sportplatzverlegung nicht durchgeführt werden kann. Man stieß bei den Schürfungen auf massives Felsgestein. Es ist jetzt vorgesehen, das anfallende Erdreich von den Ausschachtungen beim Schulneubau für eine Instandsetzung und Vergrößerung des vorhandenen Sportplatzes zu verwenden.

Neue Trafostation

Drolshagen. In Gemeinschaft mit der Stadt Drolshagen errichten die Lister- und Lennekraftwerke am Molkereileg eine neue Transformatorstation, um eine ausreichende Stromversorgung für die in diesem Stadtteil wohnende Bevölkerung und die Industriebetriebe zu schaffen. Die neue Station soll am 1. Oktober 1954 in Betrieb kommen.

6 VdK-Bauten am Buschfeld

Drolshagen. Im Zuge der Erweiterung der Stadt Drolshagen sind im Baugebiet auf dem Buschfeld sechs Siedlerstellen des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen (VdK) in Angriff genommen worden. Die Häuser sollen noch in diesem Jahr bezugsfertig sein.

Drolshagen. Die Diözesanfilmstelle zeigt heute um 20.30 Uhr den Operettenfilm „Der Bettelstudent“ mit Johannes Heesters und Marika Rokk. Wegen der Bauarbeiten am kath. Vereinshaus findet die Vorführung erstmalig im Saale des Gasthofs Heinrich Dallwig statt.

Essinghausen. Infolge des stärker werdenden Fahrzeugverkehrs auf der Straße nach Essinghausen hatte die vor etwa zwei Jahren neu angelegte wasser- gebundene Straßendecke so erhebliche Beschädigungen aufzuweisen, daß jetzt auf Beschluß der Gemeindevertretung die Straße mit einer Teerdecke versehen werden soll. Die Zeit der wasser- gebundenen Straßendecken ist bei der außergewöhnlichen Belastung der Straßen ein- für allemal vorbei.

Im Silberkranz

Altenkleusheim. Am 10. Juli können die Eheleute August Uelhoff und Frau Martha geb. Lütticke das schöne Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. Dem Jubiläumpaar, das seinen Ehrentag im Kreise seiner Lieben verbringt, gelten auch die besten Glück- und Segenswünsche des „S. V.“

Stadt Attendorf

Tödlich verunglückt ist am 6. Juli in Plettenberg der 24jährige Kraftfahrer Herbert Cramer aus Neuenhof bei Attendorf. Er wollte auf der Ebbetalstraße einen Lastzug mit Anhänger überholen. Wahrscheinlich kam er dabei dem an der linken Straßenseite befindlichen Geländer zu nahe, verlor die Gewalt über sein Krad und stürzte vor den rollenden Anhänger des Lkws. Die linken Vorder- und Hinterräder des Anhängers rollten dem jungen Mann über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Von dem Fahrer des Lastzuges wurde Blut-

Olper Filmschau

„Salto mortale“

Olpe. Der heute im hiesigen Filmtheater anlufende Victor-Tourjansky-Film „Salto mortale“ (Produktion: Komet, Verleih: Panorama) zeigt Margot Hielscher, den aparten Filmstar mit der verzaubernden Jazz-Stimme, als flotte Schürerlerin und kühne Löwen-Dompteuse. Sie ist die heftig umworbene Erbin eines großen Zirkus, dessen Existenz durch leidenschaftliche Rivalität, Intrigen und eine Brandkatastrophe aufs Spiel gesetzt wird. Weiter wirken mit: Frits van Dongen, Karlheinz Böhm, Paul Kemp, Nikolai Kolin, Gunnar Möller und die kleine Ballerina Christine, für die Lotar Olias zwei neue Schlager schrieb. Eine „Arche Noah“ der Tiere und artistische Spitzenleistungen aus dem Jubiläumsprogramm des 50jährigen Circus Krone bilden den stimmungsvollen Rahmen des Films „Salto mortale“. Der Film zeigt, wie der Zirkus wirklich ist. Er bringt fesselnde Sensationen aus der abenteuerlichen Welt des Zirkus und ist für jung und alt gleichermaßen spannend und sehenswert.

Am 10. und 11. Juli läuft außerdem über die Olper Leinwand der Film „Die Frau am Scheidewege“, der das Schicksal einer Aertzin erzählt. Das Drehbuch zu diesem Film schrieb Thea von Harbou nach dem Roman „Ich komme nicht zum Abendessen“ von Alice Lytken. Unter den Hauptdarstellern sind hervorzuheben: Magda Schneider, Karin Hardt, Hans Sönnker und Ewald Balser.

Wichtig für BvD-Mitglieder!

Grevenbrück. Die BvD-Ortsvereinigung hält am Samstag um 19.30 Uhr im Vereinsheim Eugen Heydorn, Twienstraße, eine Mitgliederversammlung ab, in der Näheres über die am 17. Juli beginnende Zweitagefahrt zum Schlesiertreffen am 17. und 18. Juli in Frankfurt/Main bekanntgegeben wird. Letzter Meldetermin für Interessenten, die am 17. Juli mit dem Sonderbus nach Frankfurt fahren wollen, ist der 12. Juli. Meldungen nehmen Kassierer Wiesner oder Schriftführer Völkel entgegen.

probe entnommen. Der tödlich verunglückte Cramer war bei der Firma Brockhaus beschäftigt. Den Angehörigen des so jäh ums Leben gekommenen jungen Mannes bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

Wallfahrt nach Dortmund. Das Franziskanerkloster in Attendorf macht durch Aushang an der Kirchentür darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre wiederum eine Wallfahrt zum Grabe Bruder Jordans in Dortmund unternommen wird. Die Wallfahrt findet am nächsten Mittwoch statt. Der Fahrpreis beträgt 5 DM. Es sind größere Feierlichkeiten vorgesehen. Teilnehmer müssen sich umgehend beim Kloster melden. Je nach Anzahl der Teilnehmenden werden mehrere Sonderbusse nach Dortmund fahren.

In den Ruhestand getreten ist Telegrafensekretär Stratmann mit Wirkung vom 1. Juli. 48 Jahre hindurch war er am hiesigen Telegrafamt beschäftigt und hat durch seine nimmermüde Arbeit wesentlich am Ausbau des Telegrafennetzes innerhalb und außerhalb des Stadtgebietes beigetragen. Daher würdigte man in einer Feierstunde seine Verdienste besonders und überreichte ihm mehrere Geschenke.

Helden. Am kommenden Sonntag beteiligt sich der hiesige St. Hedwigskreis mit Grevenbrück am Ausflug zum Jäckelchen. Abmarsch um 14 Uhr ab hier. Auf dem Rückwege findet in der Dorfkapelle in Mecklinghausen eine ostdeutsche Andacht statt.

An Hundem und Lenne

Kirchweisede. Das Schützenfest wird am 1. und 2. August gefeiert.

Kind wurde angefahren

Bonzelerhammer. Ein fünfjähriges Mädchen wurde am Montag von einem Pkw angefahren, als es die Bundesstraße überqueren wollte. Mit schweren Verletzungen mußte es ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Grevenbrück. Am kommenden Samstag starten die Brieftauben des Zuchtvereins „Sauerland“ zum Preisflug ab Linz in Oesterreich.

Grevenbrück. Das Lehrhaus an der Jahnstraße wird nach den Sommerferien bereits bezugsfertig.

Grevenbrück. Am Sonntag unternimmt der Grevenbrücker St. Hedwigskreis einen Ausflug zum Jäckelchen, zu dem alle Heimatvertriebenen und Flüchtlinge des Lenne-, Elspe- und Veischedetales eingeladen sind. Der Sonderbus der Post fährt ab Grevenbrück-Bahnhofplatz um 14.15 Uhr. Einsteigemöglichkeit besteht an allen Omnibushaltestellen das Veischedetal hinauf. Um rege Beteiligung wird gebeten. Gäste sind willkommen!

Grevenbrück. Heute ist um 20 Uhr eine Jugendausfahrt in der Pfarrkirche mit Ansprache, zu der alle Jugendlichen der katholischen Pfarrgemeinde einschl. Jungkolping eingeladen sind.

Zusammenstoß

Meggen. Beim Überholen stießen am Dienstag auf der Bundesstraße ein Pkw und ein Lkw zusammen. Beide Fahrzeuge wurden dabei erheblich beschädigt.

Trotz Pech noch Fünfter

Meggen. Bei sehr schlechten Wetter- und Bahnverhältnissen hatten es die beiden Meggener Radfahrer Bischopink und Hennes nicht leicht, sich beim Bezirksstreckenrennen in Dreis-Tiefenbach durchzusetzen. Bischopink lag auf der 150 km langen Strecke vorteilhaft im Rennen, als er bei einem Massensturz wertvolle Zeit verlor und durch ein waghalsiges Ausweichen selbst vor einem bösen Sturz bewahrt blieb. Er sicherte sich trotzdem den fünften Platz. In der Jugendklasse mußte Hennes wegen heftiger Seitenstecher frühzeitig aufgeben. Ergebnisse über 150 km: 1. Hees, 2. Grödelbach (beide Eichen), 3. Klee (Eiserfeld), 4. Heller (Geisweid), 5. Bischopink (Meggen).

Meggen. Eine Sprechstunde hielt im Gasthof Erwes, Knappschaffsältester Meier ab, der darauf hinwies, daß künftig keine Kurscheine an Kinder mehr abgegeben werden dürfen, sondern von den Rentempfängern selbst in Empfang genommen werden müssen.

Meggen. An der Siciliastraße konnte zum Wochenende ein Eigenheimneubau gerichtet werden. Ein weiterer Neubau an der gleichen Straße wird in dieser Woche die Richtkrone erhalten.

Meggen. Das Gemeindebüro ist werktäglich von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet. Mittwochs und samstags ist das Büro nachmittags geschlossen.

St. Hedwigskreis auf Fahrt

Altenhundem. Die Ortsgruppe des St. Hedwigskreises unternahm am Sonntag ihren ersten größeren Ausflug. Ueber Bad Wildungen, fuhr man zum Edersee und zum Schloß Waldeck. Von hier aus folgte die landschaftlich sehr reizvolle Fahrt nach Winterberg, wo man in der „Bobhaus-Baude“ bei Landsmann Ernst einkehrte.

und einige schöne Stunden verlebte. Gegen 21 Uhr traf die fröhliche Schar dann wieder in Altenhundem ein.

Altenhundem. Die Müllabfuhr findet in der kommenden Woche nicht am Dienstag, sondern erst am Mittwoch statt.

Altenhundem. An der Geschäftswand am Bahnhofsvorplatz befand sich eine große, schöne Wandtafel der SGV-Abteilung, die nun seit längerer Zeit verschwunden ist. Wie wir erfahren, soll die Wandtafel mit den schönsten Wanderswegen neu lackiert werden. Es wäre zu wünschen, daß diese Arbeit nicht allzuviel Zeit beansprucht, denn sonst ist die diesjährige Wanderzeit vorüber.

Frauen-Wallfahrt nach Werl

Kirchhundem. Am Feste Mariä Heimsuchung unternahmen 40 Frauen aus Kirchhundem eine Wallfahrt nach Werl. Hier wohnten sie dem Pontifikatamt bei, das von Weihbischof Dr. Hengsbach zelebriert wurde. Nach der Festandacht, in der Domprobst Schwingenheuer zu den Helferinnen der Frauen- und Müttervereine der ganzen Diözese sprach, traten die Kirchhundemer Frauen die Heimfahrt an, die sie zu einem kurzen Besuch bei ihrem früheren Vikar Thiele nutzten, um dann spät abends nach einem ereignisreichen Tag wieder in Kirchhundem anzukommen.

Kirchhundem. Beim Standesamt Kirchhundem wurden im Monat Juni 4 Geburten, 3 Eheschließungen und 5 Sterbefälle beurkundet.

Arbeitsjubiläum

Welschen Ennest. Alfred Ljbbeler konnte gestern auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit als Tabakarbeiter bei der bekannten Tabak- und Stumpenfabrik L. Neuhaus in Welschen Ennest zurückblicken. Der Jubilar wurde von der Firma und seinen Arbeitskameraden entsprechend geehrt. Auch wir gratulieren!

Geringere Frühernternte — höhere Erdbereerte

Kreis Olpe. Nach den Juni-Schätzungen erreichen, wie das Statistische Bundesamt mitteilt, die Frühkohlranten (Frührotkohl, Frühweißkohl, Frühwirsingkohl) etwa 81 v. H. Grüne Pflückerböden, Winterzwiebeln und frühe Möhren etwa 83 v. H. der Vorjahresmenge. Dagegen kann eine um 9 v. H. höhere Ernte an Frühblumenkohl erwartet werden. Die Ernte an Erdbeeren übertrifft die Vorjahresernte um rd. 5 v. H., da bei etwas geringerem Hektarertrag die Anbaufläche um rd. 10 v. H. höher als im Vorjahr ist.

Primisfeier

Bamenohl. Am Sonntag feierte ein Sohn des Dorfes, der Neupriester Pater Clemens Maria Tönnemann, in seiner Heimatkirche sein erstes hl. Meßopfer. Pater Tönnemann ist ein Sohn des Schreinermeisters Josef Tönnemann und seiner Ehefrau Theresia geb. Borgardt. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Attendorf studierte er zunächst bei den Herz-Jesu-Missionaren in Oeventrop und wechselte dann über zu dem Orden der Karmeliten in Regensburg. Im Hohen Dom zu Regensburg wurde er am Namenstages der Apostelfürsten Petrus und Paulus von dem H. H. Erzbischof Dr. Buchberger zum Priester geweiht. Die Schwester des Neupriesters, die ebenfalls dem Orden der Karmeliten angehört und z. Z. in Aachen stationiert ist, war anwesend. Die Predigt im Festgottesdienst hielt Pater Siegfried Fine, der vor mehreren Jahren, Vikar in Bamenohl war.

Jetzt
VOX
Kaffee
auch
ohne Koffein



VOX-Kaffee „ohne Koffein“ hat die bekannte, zuverlässige VOX-Qualität. Behutsames Verfahren bei der Entziehung des Koffeins gewährleistet die Erhaltung des vollen, reinen Aromas, das in der luftdichten Spezial-Dose sorgsam bewahrt wird. Nur in der Spezial-Dose zu haben.

Grünol



für alle Fußböden mit Gleitschutz

Industrie-Unternehmen in Olpe stellt intelligente

Stenotypislin

die gute Zeugnisse besitzt, ein. Schriftl. Bewerbungen werden zur Weiterbeförderung unter Nr. 1800 an Sauerl. Volksblatt Olpe erbeten.

Sinde's
ja-der
schmeckt

morgens, mittags
und auch abends

Motorrad

Dürkopp, 150 cm, neuwertig, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1802 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Adler M 200

neuwertig, sehr preiswert zu verkaufen. A. Gieseler, Freudenberg Fernruf 457

20% + mehr Verdienst
4. Vork. v. Kaffee usw., an Priv. Aust.
Ant. Meyer-Hild, Bremen, Postf. 1288

Aus Olpe oder näherer Umgebung

Hausgehilfin

für ganze oder halbe Tage gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1801 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gemischwarengeschäft

Lebensmittel, Porzellan, Hausrat. Ueber 60 Jahre bestehend, mit Wohnung, im Kreis Olpe günstig zu verpachten. Ang. u. 4874/54 an Droste Ann.-Exp., Düsseldorf.

Neda Schlank Dragees

verhüten Darmträgheit und Korpulenz
unschädlich, rein pflanzlich

Schützenfest in Rehdinghausen



Samstag, den 10., und Sonntag, den 11. Juli 1954, feiert der St. Josef-Schützenverein sein diesjähriges

Schützenfest

Samstag: 15.30 Uhr Abholen des Königs paares, Marsch zur Vogelstange; anschließend im Festzelt KONZERT UND TANZ

Sonntag: 9.30 Uhr Festhochamt; 15 Uhr Festzug mit Abholen des neuen Königs. KONZERT UND TANZ.

Die Musik wird ausgeführt vom Musikverein Neuenkleusheim unter Leitung von Kapellmeister Peter Brüggemann

Es ladet freundlichst ein DER VORSTAND

Während des Vogelschießens von 17 bis 20 Uhr ist der Höhenweg Fahlenscheid-Arnoldhof gesperrt!

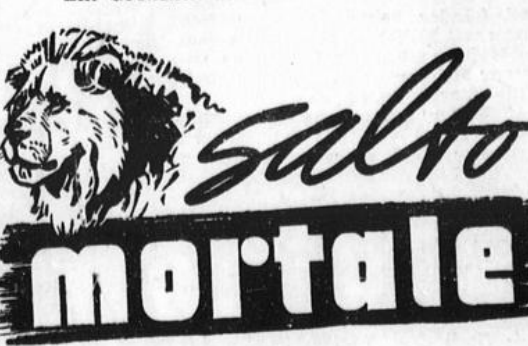
LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24

Fernruf 249

Von Freitag bis Dienstag

Ein Großfilm aus der Welt des Zirkus



mit

Margot Hielscher - Frits van Dongen - Karlheinz Böhm - Paul Kemp - Nikolai Kolin - Gunnar Möller u. v. a. m. — Weltbekannte Artistik und eine „Arche Noah“ der Tiere aus dem Jubiläumsprogramm des 50jährigen Circus Krone. Ein Film, der den Zirkus zeigt, wie er ist: als eine Welt glanzvoller Abenteuer und heißer Leidenschaftlichkeit, aber auch entsagungsvoller Arbeit und bitteren Verzichts.

Artistische Weltattraktionen, schöne Frauen, verwegene Männer, edle Pferde, phantastische Raubtierdressuren, ins Blut gehende Melodien. Humor, Spannung und echtes Leben.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 10 Jahren!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Freitag, Montag und Dienstag 20 Uhr; Samstag 16 und 20 Uhr; Sonntag 4 Vorführungen 14, 16, 18 und 20 Uhr.

Durch unsere moderne Klima-Anlage bieten wir Ihnen auch an den heißen Tagen angenehmen Aufenthalt!